

Posener Tageblatt

Angengläser
in jeder Ausführung
H. Foerster
Diplom-Optiker
Poznań
ul. Fr. Retajczaka 26.

Bezugspreis: Ab 1. 4. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.89 zl. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zl. durch Boten 4.90 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4.50 zl. durch Boten 4.80 zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig 8.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.25 zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Kein Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Guten Ruf
haben Sämereien,
Obstbäume u. Rosen
der Firma
Fr. Gartmann
Poznań, W. Garbary 21.
Preisliste auf Wunsch.

71. Jahrgang

Sonntag, 3. April 1932

Nr. 76.

Neue Namensliste

In Posen und Pommerellen werden in diesem Jahre 31580 Morgen deutschen Besitzes neu enteignet zu Zwecken der Agrarreform

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 2. April.

Die Hoffnung darauf, daß die während der letzten Sejmession angenommene Änderung der Bestimmungen zur Agrarreform eine Milderung der Härten mit sich bringen würde, die durch die Anwendung der Agrarreform für den deutschen Grundbesitz in Posen und Pommerellen entstehen, hat sich als trügerisch erwiesen. Schon die Neuierungen des neuen Landwirtschafts- und Agrarreformministers Ludkiewicz bei seinem Amtsantritt ließen befürchten, daß die mit der Agrarreform verbundenen Gefahren für den deutschen Landbesitz weiterbestehen. Im vollen Umfang bestätigt werden diese Befürchtungen durch die gestern erschienene Namensliste zur Agrarreform.

In dem gestern erschienenen, aber vom 31. März d. Js. datierten „Dziennik Ustaw“ Nr. 27 sind in den Positionen 259 bis 263 fünf Verordnungen über die Agrarreform enthalten, darunter auch die Namensliste für die im Jahre 1932 zum Zwangsankauf kommenden Landflächen. Während von sämtlichen Wojewodschaften Kongresspolens und Galiziens Privatbesitz in einem Gesamtumfang von nur wenigen Hundert Hektar lediglich in den Wojewodschaften Warschau, Lublin und Stanislaw zu Agrarzwecken enteignet wird, werden in Posen zu diesem Zwecke insgesamt 6937 Hektar, in Pommerellen 7716 Hektar enteignet.

Durch die neue Namensliste wird in Posen der deutsche Grundbesitz viel stärker zur Abgabe von Land für die Agrarreform herangezogen, als es seinem prozentualen Verhältnis zum polnischen Grundbesitz entspricht, während in Pommerellen mehr als 2/3 der zur Enteignung kommenden Fläche deutschen Grundbesitzern gehört. Obwohl in Posen der größere Grundbesitz nach einer ungefähren Aufstellung des Jahres 1928 zu etwa 28 Prozent in deutschen und 72 Prozent in polnischen Händen liegt, ist der deutsche Besitz an dem Gesamtkontingent der Namensliste von 1932 mit etwa 40 Prozent beteiligt, der polnische mit etwa 60 Prozent. In Pommerellen sind nach einer ungefähren Schätzung desselben Jahres etwa 55 Prozent der für die Agrarreform in Frage kommenden Fläche in deutscher und etwa 45 Prozent in polnischer Hand. Der deutsche Besitz wird durch die neue Namensliste in Pommerellen jedoch zu annähernd 70 Prozent, der polnische nur zu etwas mehr als 30 Prozent beteiligt.

Von 6937 Hektar, die in ganz Posen in diesem Jahre aus Privatbesitz zu Zwecken der Agrarreform enteignet werden, entfallen allein auf den deutschen Grundbesitz 2646 Hektar, in Pommerellen von insgesamt 7716 Hektar des zu enteignenden Privatbesitzes 5249 Hektar auf deutschen Besitz. Von in Posen und Pommerellen insgesamt 14 653 Hektar zu enteignender Privatfläche entfallen auf den deutschen Besitz demnach 7895 Hektar, das sind über 50 Prozent, während der Anteil der Deutschen an größerem Grundbesitz in beiden Wojewodschaften zusammen sich auf nur etwa 35 Prozent beläuft.

Diese Ziffern sind ein eindring-

licher Beweis dafür, daß sich in der Praxis bei der Durchführung der Agrarreform bis auf den heutigen Tag nichts geändert hat. Bekanntlich haben deutsche Gutsbesitzer aus Polen bereits im Jahre 1929 dem Völkerbund eine Beschwerde über minderheitsfeindliche Anwendung der Agrarreform überreicht. Das Dreierkomitee des Völkerbundes, das über diese Klage zu entscheiden hatte, hat vor mehr als einem Jahre dahingehend entschieden, daß die Klage der deutschen Gutsbesitzer aus Polen berechtigt ist, und die polnische Regierung wurde in einem entsprechenden Bescheid des Dreierkomitees an den ständigen Delegierten Polens in Genf, Minister Sokal, ersucht, bei Durchführung der Agrarreform gegenüber den Angehörigen der deutschen Minderheit eine andere Praxis anzuwenden und in den kommenden Jahren die durch die bisherige Agrarreformpraxis erfolgte Mehrbelastung des deutschen Besitzes durch eine stärkere Schonung auszugleichen. Wie weit den in recht konkreter Form geäußerten Wünschen des Dreierkomitees polnischerseits entgegenkommen wird, beweist eindringlich die gestern erschienene Namensliste.

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß seit dem Herbst des vorigen Jahres in Genf eine Beschwerde des deutschen Sejmabgeordneten Graebe über minderheitsfeindliche Anwendung der Agrarreform vorliegt. Im Dezember des vorigen Jahres stellte die deutsche Regierung den Antrag, diese Klage als dringend auf die Tagesordnung der Januartagung zu setzen. Eine dringliche Behandlung der deutschen Agrarreformklage war im Januar nicht möglich; die Klage ist jedoch bereits auf die Tagesordnung der bevorstehenden Maitagung des Völkerbundesrates gesetzt. Zweifellos ist die neue Namensliste geeignet, aufschlußreiche Argumente für die bevorstehende Behandlung der deutschen Klage zu liefern.

Im einzelnen werden von deutschen Gutsbesitzern die nachstehend angeführten mit der nachstehend ebenfalls angegebenen Fläche von der neuen Namensliste betroffen.

Wojewodschaft Posen

- Kreis Kolmar: Rittergut Dziembowo, Bel. Boguslaw von Risting (370 Hektar); Kreis Gostyn: Rittergut Dzikowice, Bel. Leopold von Zietzen (200 Hektar); Rittergut Pępowa, Bel. von Derken (461 Hektar); Kreis Inowroclaw: Rittergut Jalskisch, Bel. Günther Sternfeldt (260 Hektar); Kreis Jaroschin: die Güter Góra, Panienka, Parzejew und Kojzlów, Besitzer Ernst und Eduard Fischer von Molard (300 Hektar); Kreis Birnbaum: Gut Gorzyczko Stare, Bel. Gertrud von Willisch (115 Hektar); Gut Lubow, Bel. Hans Jürgen Bardi (540 Hektar); Kreis Wirsitz: Rittergut Dobbertin, Bel. Ernst und Gertrud Kujath-Dobbertin (200 Hektar).

Wojewodschaft Pommerellen

- Kreis Strassburg: Gut Zmijewo, Bel. Elisabeth Hewelke (100 Hektar); Kreis Kulm: Gut Jętkowo, Bel. Herbert Plehn (310 Hektar); Gut Stolno und Malc Spjite, Bel. Gerda Strüding (410 Hektar); Gut Jeleniec und Wielkie Spjite, Bel. Margarete Wischoff (345 Hektar); Gut Bajerze und Trzebczyn, Bel. Heinrich Hoffmann (340 Hektar); Kreis Konik: Zamarte, Bel. Herbert von Parpart (220 Hektar); Kreis Mewe: Gut Janiszewo, Bel. Rudolf und Elli Proemmel (360 Hektar).

- Kreis Graudenz: Gut Bialachowo, Besitzer Kurt von Falkenhayn (130 Hektar); Gut Hansfelde, Bel. Ed. von Wannow (155 Hektar); Gut Male Wista, Bel. Marta Klekner (150 Hektar); Gut Schwach, Bel. Paul und Gerda Goerh (175 Hektar); Kreis Berent: Gut Matz Klinck, Bel. von Dewig (410 Hektar); Kreis Zempelburg: Gut Suchoraczek, Bel. Otto Kuntel (210 Hektar); Kreis Schwach: Gut Falkenhof (Zastzgiebie), Bel. Viktor und Hildegard von Detmering (330 Hektar); Gut Gamronic, Bel. Elisabeth Hoffmeyer (530 Hektar); Gut Milewo, Bel. Elisabeth Jollenkopp (205 Hektar); Gut Bremen (Brzemiona), Bel. Kojamunde von Ritzlow (390 Hektar); Gut Replewie, Bel. Mag. Rehring (225 Hektar); Kreis Thorn: Gut Kowroz, Bel. Leo Feldt (154 Hektar); Gut Konieczyna, Bel. Kurt Feldteller (100 Hektar).

Berringerung der Parzellierungsfläche

Zwei weitere Verordnungen im geistigen „Dziennik Ustaw“ unter den Positionen 261 und 262 enthalten die Berringerung der ursprünglich für die Jahre 1931 und 1932 festgesetzten Parzellierungsfläche. Diesen Verordnungen zufolge wird die zu parzellierende Fläche, wie sie im Parzellierungsplan für das Jahr 1931 vorgesehen war, verringert: in der Wojewodschaft Posen um 9900 Hektar bei staatlichem Grund und Boden und 12 141 Hektar bei privatem Grund und Boden. In Pommerellen um 450 Hektar bei staatlichem und 10 823 Hektar bei privatem Grund und Boden. Der im vorigen festgesetzte Parzellierungsplan für das laufende Jahr wird verringert: in Posen lediglich bei privatem Boden um 13 000 Hektar; in Pommerellen um 500 Hektar bei staatlichem und 11 000 Hektar bei privatem Grund und Boden. Die nach Abzug dieser Berringerungen von der im vorigen Jahre für 1932 festgesetzten Parzellierungsfläche noch für Zwecke der Agrarreform in Posen und Pommerellen verbleibende Bodenfläche wird durch die vorstehend angeführten erschöpft. In der Position 263 wird der Parzellierungsplan für das Jahr 1933 festgesetzt, der zu enteignender Fläche vorsieht: In der Wojewodschaft Posen an staatlichem Grund und Boden 4145 Hektar und an privatem Grund und Boden 12 000 Hektar, für die Wojewodschaft Pommerellen lediglich an privatem Grund und Boden 10 000 Hektar.

Neue schwere Kämpfe in der Mandchurei

Tokio, 2. April. (Reuter.) In der Mandchurei sind erneut schwere Kämpfe ausgebrochen. Heute früh um 6 Uhr begann, einem Telegramm aus Tschangschun zufolge, eine allgemeine Offensivbewegung gegen das nordwestlich von Tschangschun gelegene Nungan. Tschangschun ist bekanntlich die Hauptstadt des neuen unabhängigen Staates. Es dürfte sich um den Angriff einer von den Japanern unternommenen Offensivbewegung gegen chinesische Streitkräfte handeln, die sich mit 3000 Mann vor vier Tagen in Nungan festgesetzt hatte.

Irland

Dublin, 2. April. Irlands Antwort auf die englische Protestnote wegen der Politik der neuen irischen Regierung abgeändert worden. Der ursprüngliche Entwurf der Antwortnote hatte nicht die Zustimmung des gesamten irischen Kabinetts gefunden. In der geistigen Sitzung des irischen Kabinetts wurde daraufhin ein neuer Entwurf vorgelegt, der nach irischen Blättermeldungen auf einen freundschaftlicheren Ton abgestimmt sein soll. Die neue Note Irlands lasse den Weg zu freundschaftlichen Verhandlungen offen, obwohl weiter die Abschaffung des Treueids gegenüber dem englischen König und die Einstellung der bisherigen Schuldenzahlungen an England gefordert würden. Nach Meldungen aus anderer Quelle wird die Note auch eine irisch-englische Konferenz anregen, um eine Einigung zu erzielen. Man rechnet damit, daß die Antwort nicht vor Montag zur Abendung nach London fertig sein wird.

Frankreich und Polen

Warum die Radikalsozialisten Gegner des französisch-polnischen Bündnisses sind.

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten)

In den letzten Wochen hat die polnische Presse sich mehrfach mit den Äußerungen radikalsozialistischer Blätter Frankreichs befaßt, in denen zu der Frage einer deutsch-französischen Verständigung auf Kosten Polens Stellung genommen wurde. Diese Stellungnahmen beunruhigten besonders die Anhänger einer engen polnisch-französischen Freundschaft in Polen stark, da die Radikalsozialisten sich in ihrer Presse und auf ihren Zusammenkünften offen für eine Lösung des französisch-polnischen Bündnisses aussprachen und als Begründung anführten, daß das Bündnis mit Polen ein großes Hindernis für die deutsch-französische Einigung sei, — eine Einigung mit Deutschland aber für Frankreich wertvoller sei, als die Aufrechterhaltung eines Militärsystems zur Umkreisung des deutschen 70 Millionen-Volkes. Besondere Beachtung fand vor einiger Zeit ein Artikel des ehemaligen Generalsekretärs der radikalsozialistischen Partei, Pfeiffer in der „Republique“, dem Hauptorgan der Radikalsozialisten, in dem der Verfasser auf die „Gefahren des Fortbestehens des polnischen Korridors“ hinwies und im Interesse des europäischen Friedens eine Lösung der Korridorfrage forderte. Auf diesen Artikel antwortete der Chefredakteur der „Gazeta Warszawska“, Koslowski, und warf Pfeiffer vor, er bediene sich des Sprachrohrs der radikalsozialistischen Partei zur Äußerung seiner persönlichen Ansichten, diese Ansichten entsprächen aber nicht, wie es Pfeiffer behauptete, den Beschlüssen der radikalsozialistischen Partei.

Der Pariser Vertreter des „Kurjer Warszawski“ hatte nun in diesen Tagen eine Unterredung mit Pfeiffer über den Gesamtkomplex der mit dem französisch-polnischen Bündnis verbundenen Fragen. Bei dieser Unterredung stellte Pfeiffer zunächst fest, daß er in der „Republique“ nicht seine persönliche Ansicht, sondern die seiner Partei geäußert habe. Schon im Jahre 1930 habe sich der damalige Vorsitzende der radikalsozialistischen Partei, Daladier, grundsätzlich gegen eine Erneuerung des Bündnisses mit Polen ausgesprochen, ähnlich äußerten sich ferner in publizistischen Arbeiten die radikalsozialistischen Abgeordneten Gaston Bergery und Pierre Cot. Daß seine Ansichten von den breitesten Kreisen auch in anderen Ländern geteilt werden, bewies Pfeiffer dem Korrespondenten des „Kurjer Warszawski“ durch Schilderung des Verlaufes des im April des vorigen Jahres in Athen stattgehabten Kongresses der sogenannten „Internationalen Verständigung der radikalen und demokratischen Parteien“. Obwohl zu dieser Verständigung auch die polnischen Abgeordneten Ljugutt, Mok, Gralinski und andere gehören, war doch niemand von ihnen anwesend. Die französische Gruppe bestand aus 5 hervorragenden Persönlichkeiten der Linken, unzurechnet die Person Pfeiffers selbst. Der Kongreß faßte eine Entschliekung, in der „alle Konventionen und Verträge, die geeignet sind, Europa zu den früheren politischen Methoden der Geheimdiplomatie und Feindseligkeitsbündnisse zurückzuführen, als gegen das Friedensideal verstoßend“ gekennzeichnet werden. „Auf diese Weise — sagte Pfeiffer — hat der Kongreß entschieden sowohl diejenigen diplomatischen Methoden verurteilt, die fast zum „Anschluß“ geführt hätten, wie auch

die Grundlagen des französisch-polnischen Bündnisses.

Einen Monat später schloß sich die Exekutive der radikalsozialistischen Partei auf einer ausschließlichen Außenpolitik gewidmeten Sitzung vollkommen dem Beschluß des Athener Kongresses an. Ende des Jahres 1930 veröffentlichte das Organ der „Liga für Menschen- und Bürgerrechte“ einen Artikel seines Vizepräsidenten, in dem entschlossen gegen alle Bündnisse zwischen Frankreich und Polen Stellung genommen wird. Pfeiffer erinnerte weiterhin an das Rededuell, das sich in der französischen Deputiertenkammer einmal zwischen Briand und Franklin-Bouillon bei der Debatte über die Bündnisse Frankreichs mit Polen, Rumänien und Jugoslawien abspielte. Briand erklärte damals, daß die früheren Angriffs- und Schutzbündnisse nicht mehr zu den heutigen Sorgen der Völker gehören, da durch den Völkerbund neue diplomatische Methoden geschaffen wurden und eine Rückkehr zu dem System der Bündnisse heute unmöglich sei und kein Volk sich mit der Rückkehr zu einer Politik einverstanden erklären würde, die in der Vergangenheit oft zum Kriege geführt habe. „Ich habe Ihnen abschließend alle diese Einzelheiten angeführt“, erklärte Pfeiffer dem Korrespondenten, „damit die polnische öffentliche Meinung nicht noch einmal irreführt wird, damit sie nicht noch einmal ins Feld geführt wird und hauptsächlich, damit sie nicht annimmt, daß meine Aktion ein von dem Gesamtkomplex der Außenpolitik der französischen Linken isoliertes Beginnen ist.“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Pfeiffer, daß er selbst dem extrem rechten Flügel seiner Partei angehört und oft Meinungsverschiedenheiten mit dem Abgeordneten des linken Flügels habe. Wenn es sich aber um Fragen der Außenpolitik handle, so seien er als Angehöriger des Rechtsflügels und beispielsweise der Abgeordnete Bergery als Angehöriger des linken Flügels sich völlig einig. Ungererecht wäre auch die Ansicht, er, Pfeiffer, sei ein Polephile. Er sei im Gegenteil ein Freund Polens und gehörte im Jahre 1922 einer von Poincaré nach Polen entsandten Wirtschaftskommission an, die Polen bereiste. Damals wurde er von der polnischen Regierung mit dem Orden „Polonia Restituta“ ausgezeichnet. Gesühlsomente dürften aber nicht über die äußeren Beziehungen zwischen den Völkern entscheiden, und ein großer Teil der öffentlichen Meinung in Frankreich sei aus dem Grunde gegen das Bündnisystem, weil es Europa in zwei feindliche Lager scheidet und schon oft die Ursache für einen Krieg war. „Ich mache Sie darauf aufmerksam“, sagte Pfeiffer, „daß selbst unter denjenigen Franzosen, die noch an die Nützlichkeit von Bündnissen glauben, ein großer Teil der Ansicht ist, daß der polnisch-französische Bündnisvertrag die deutsch-französische Beziehungen vergiftet hat, ebenso wie das französische Bündnis mit Jugoslawien die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien verdorben hat. Ein Publikum der französischen Rechten des Ausmaßes, wie Jacques Bainville, hat einmal in der „Aktion Française“ eine Ansicht geäußert, die Polen verletzen kann, die ich aber zur genaueren Information Ihnen zitieren muß: „Wenn wir schon Verbündete haben müssen — schrieb Bainville —, so ist es schon das Beste, wenn wir uns die stärksten unter ihnen aussuchen.“ Es ist ferner eine seit langem festgestellte Tatsache, daß zahlreiche Franzosen mit Recht oder Unrecht befürchten, daß der Streit um Kommerellens schließlich einen Krieg hervorrufen kann. Deshalb muß man sich fragen, ob es nicht im Interesse Europas und vor allen Dingen Polens selbst läge, einen Kompromiß in dieser empfindlichen Frage zu suchen? In Frankreich sind wir uns im übrigen darüber im Klaren, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen die polnische öffentliche Meinung jeden Kompromiß in der Frage Kommerellens einmütig ablehnt.“

Pfeiffer stellte am Schluß seiner Ausführungen mit Befriedigung fest, daß zu einer Zeit, wo sich die Beziehungen zwischen Warschau und Berlin in einer ständigen Spannung befinden und zur Beunruhigung Europas mit beitragen, andererseits eine anerkennenswerte Entspannung in den Beziehungen zwischen Warschau und Moskau festzustellen sei. Freutlich sei auch die Harmonie in den polnisch-italienischen Beziehungen (die die polnische Presse in ihren Kommentaren zu der letzten Entscheidung des Hohen Kom-

missars des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, über die polnischen Zollmaßnahmen gegen Danzig zu ändern sich eifrig bemüht. D. Red.) Pfeiffer schloß mit den Worten: „Bitte, nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich mich in unserer Unterredung oft brutal, teilweise auch zynisch geäußert habe. Ich bin offen! Ich bin der Ansicht, daß unsere beiden Länder genau informiert sein müssen über das, was man in Warschau denkt und was man in Paris denkt. Das eine wie das andere Land, Polen und Frankreich, sind heute in Europa zu stark isoliert. Es liegt deshalb in unserem gemeinsamen Interesse, daß die französischen Patrioten, zu denen ich mich rechne, und die polnischen Patrioten alle Kräfte daran setzen, um eine Situation zu ändern, die es bewirkt, daß wir zusammen die am stärksten isolierten Völker Europas sind.“

Mit abgestellten Uhren

Sitzung der französischen Kammer Formelle Erledigung

Kammer und Senat haben die ganze Nacht hindurch ihre Budgetberatungen fortgesetzt, um die letzten Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihnen wegen verschiedener Budgetposten bestanden, auszugleichen. Wiederholt stellte Tardieu die Vertrauensfrage und erhielt regelmäßig Mehrheiten von 50 bis 70 Stimmen. Um 6 Uhr früh hatte die Kammer die dritte Lesung beendet, deren Ergebnis sofort dem Senat überliefert wurde. Um 8 Uhr morgens trat die Kammer zur vierten Lesung zusammen.

Da das Budget gesetzmäßig spätestens am 31. März mitternachts hätte verabschiedet sein müssen, wurden in beiden Häusern des Parlaments die Uhren um Mitternacht aufgestellt, um so den Schein einer zeitgerechten Erledigung des Staatshaushalts zu wahren.

Der Streit zwischen den beiden Häusern ging schon seit einigen Tagen besonders um die Angleichung verschiedener staatlicher Pensionen an die inzwischen gestiegenen Gehälter der aktiven

Diese Ausführungen des französischen Radikalsozialisten verriet der „Kurjer Warszawi“ mit folgendem kurzen Kommentar:

„Die vorstehend wiedergegebene Unterredung mit Pfeiffer, einem ebenso unabhängigen wie einflussreichen Manne der Linken, der vielfach die Welt bereist hat und eine gründliche Kenntnis der Außenpolitik besitzt, ist als eine Art politischen Glaubensbekenntnisses einer ganzen Reihe hervorragender Radikalsozialisten und anderer Anhänger der Linken für die bevorstehende französische Wahlkampagne zu bewerten. Seinen Ausführungen kommt um so größere Bedeutung zu, als sich gerade die Linksgruppierungen des französischen Parlamentes anschicken, die Wahllorbeeren zu ernten und die Macht im zukünftigen französischen Parlament zu übernehmen.“

Beamten. Ferner war die Herabminderung der Steuern für die Theater zu erledigen. Diese wurde von der Kammer in einer Weise durchgeführt, von der sich vermutlich die leitenden Persönlichkeiten des Theaters und des Kinos nicht befriedigt erklären werden. Die Steuern wurden für die Pariser Theater von 5 Prozent auf 2 1/2 Prozent herabgesetzt, für die Provinz um 1/2 Prozent ermäßigt. Die Kinos erhalten geringfügige Ermäßigungen nur unter der Bedingung, daß mindestens 25 Prozent der von ihnen gespielten Filme französische Ursprungs sind. Wie wenig man dem Theater und Kinos entgegenkommt, ergibt sich daraus, daß alle Steuerermäßigungen für ganz Frankreich jährlich nur 18 1/2 Millionen Franken betragen sollen. Ferner nahm die Kammer im Laufe der Nacht die Erhöhung der Pension für Poincaré an. Der Senat bewilligte, nachdem Tardieu die Angelegenheit aufs wärmste befürwortet hatte, die Staatsgarantie für die tschechoslowakische Anleihe in der Höhe von 600 Millionen Frank.

Eine Entgleisung Tardieus

Paris, 2. April. Die letzte Sitzung der französischen Kammer lang mit einem Nichtaus, dessen Echo sich in einigen Morgenblättern findet. Der französische Ministerpräsident hatte nach Verabschiedung des Haushalts auf eine polemische Auseinandersetzung mit dem sozialistischen Abgeordneten Bedouce eingelaufen, der die Gewährung von Anleihen an auswärtige Regierungen kritisierte. Tardieu hat bei der Abwehr dieser Kritik das „Diktaturregime in Deutschland, wie es in den Notverordnungen zum Ausdruck kommt“, in einer Weise in die Debatte gezogen, die der sozialistischen Presse Anlaß zu Protesten gibt. Der „Quotidien“ schreibt: Ministerpräsident Tardieu hat einen Augenblick vergesse-

den, daß er Außenminister ist. Abgeordneter Bedouce machte ihm mit Recht zum Vorwurf, unüberlegt verschiedenen ausländischen Staaten Anleihen gewährt zu haben. Tardieu erwiderte: „Müssen denn diese Länder, um die internationalistische Zustimmung zu erhalten, einen Marschall zum Präsidenten haben? Ist es nötig, daß eine Diktatur, damit wir mit ihr ein Abkommen abschließen können, die Stimmen der sozialistischen Partei erhält und sich Diktatur der Notverordnungen nennt?“ Wenn Ansehen nach, so fährt „Quotidien“ fort, hat der französische Regierungschef kurz vor den deutschen Wahlen dem Wettbewerber des Präsidenten Hindenburg, Hitler, ein wertvolles Argument geliefert, und das gerade in einem Augenblick, in dem der französische Ministerprä-

Der Raub der Sabinerinnen

Ein Schwant von Franz und Paul von Schönthan

Das 70. Stiftungsfest des Posener Handwerkervereins ist mit diesem netten Schwant eingeleitet worden als ständiger Auftakt zu dem eigentlichen Fest, das wir am morgigen Sonntag feiern werden. Unter den Schwänten und Possen, die uns die letzten Jahrzehnte beschert haben, ist der „Raub der Sabinerinnen“ gewiß kein großes Kunstergebnis. Aber das ist auch nicht nötig — denn der Publikumserfolg beweist uns, daß auch Nichtkünstlerwerke einen Hauch von Unsterblichkeit an sich tragen können. Es wäre ungerecht, wollte der Maßstab, den sonst der Kritiker schwingt, diesem Werk angelegt werden. Wir erleben eine fröhliche und amüsantere Stunde bei dieser Posse mit dem Protagonentyp von vorgestern, der selbstredend eine Kommerztragedie geschrieben hat. „Wer hat das in seiner Jugend nicht getan?“ Nun, unsere heutige Jugend macht so etwas kaum noch — ihr ist Fußball und ein anständiger Vorkampflieber. Dieser Typus mit der Frau, die das Regimentsoberkommando führt, dem Schwiegerjohn, der ein guter Kerl, aber ohne Abenteuer ist und aus verdrängtem Gefühlskomplex Abenteuer nachschwindelt, der Schwerenöter von erstem Liebhaber, der kommt und siegt und, — schließlich als Krone dieser unvergeßlichsten aller untergegangenen Theaterdirektoren — Emanuel Striese und dann ist das Dienstmädchen Rosa nicht zu vergessen, die an den traurigen Stücken des Professors so innigen Anteil nimmt, daß der Tränenregen überhaupt kein Ende nehmen will.

Erst unlängst hat Bassermann, der genialste der deutschen Schauspieler, der den Jffland-Ring, die höchste Auszeichnung der deutschen Bühne, trägt, den Striese gespielt. Und wahrhaftig: diese Gestalt, sie kann wohl auch den größten Menschenbildner reizen, hier seine Kraft zu versuchen. Darum bleibt die Gestalt des Striese immer der Pol, um den die Woge des Stückes kreist. Etwas muß der Striese mindestens können: er muß gut fächeln, er muß den armen, sich kümmerlich ernährenden Theaterdirektor, den „Klassischen Vätern“, mit einem Schimmer von Würde umgeben; er darf nicht, wenn er etwas wehmütig

das Wanderelend zeigt, wehleidig oder gar zum Jammerklappen werden, — er muß ein gefundenes Maß von menschlichen Eigenschaften besitzen, um dieser Gestalt den notwendigen Theaterglanz zu geben. Darin liegt der Erfolg des Striese. Wir müssen mit freudiger Ueberraschung sagen, daß der Striese, den uns Herr Lis gestern dargestellt hat, diese gesunde Mischung, von der wir oben sprachen, vorbildlich besaß. Nirgendwo glitt er ins Kitschige ab — und die Gefahren sind besonders im letzten Akt sehr groß — immer umleuchtete ihn so ein Glanz von alter und vergangener Herrlichkeit, die den Leuten gern Reichtum vorgaukelt, aber kaum selber satt zu essen hat. Ein Idealismus zum Theaterspiel bleibt immer vorherrschend — eine Erscheinung, die lange in dieser Form versunken ist und von jener Zeit hochmütig belächelt wird. Der Striese, den wir gestern im Saale des Zoologischen Gartens sahen, er trug diesen Glanz der alten Zeit, die froh war, wenn sie sich fatteden konnte — und wenn sie in der Welt leben durfte, die sie aus dem Alltag hob.

Sorgfältig war die Einstudierung des Stückes vorgenommen worden. Frau Starke mit ihrer langjährigen Bühnenerfahrung führte alle die kleinen und feinen Abstufungen und Schattierungen trefflicher zum Ziel. Gerade bei einem solchen Stück kommt es wirklich auf jede Einzelheit an, damit der Dialog nicht verjaudet, damit er flüssig und heiter bleibt. Nun gibt das Stück, das wirklich sehr geschickt und theatertechnisch sehr wirkungsvoll gemacht ist, reichlich Anlaß zu lebendiger Phantasie. Die Extempores des Striese, die Anspielungen auf Zeit und Gegebenheiten — sie müssen richtig sitzen und treffend herausgeschleudert werden. Frau Starke ist wirklich zu beglückwünschen, daß sie wieder mit so viel Feingefühl und so viel Sinn für wirklichen Humor, der auf billige Späße verzichten kann, ihre Spielerisch zusammenhielt und bis zu einem guten Ende sicher führte.

Es wäre über jeden der Mitwirkenden ein herzliches Wort zu sagen, auch über die, denen zum ersten Male der Theaterzauber gelächelt hat und denen sicherlich auch ein wenig Lampenfieber in den Gliedern saß. Wie fanden sich alle in dieses Spiel! Die Reihenfolge, in der wir die Mitwirkenden nennen, soll keine Rangfolge sein. Da ist die Rosa zu nennen, diese Gestalt voll Dreistigkeit und Rückenmentalität. Herrlich

dent auf einer bereits anberaumten Konferenz mit der Reichsregierung verhandelt soll. Das ist ein seltsames politisches Verfahren. Vielleicht wäre es für einen verantwortlichen Parteigänger möglich, aber was soll man davon halten, wenn derartige Methoden von einem am Ruder befindlichen Regierungschef einer großen Nation angewendet werden?

„Times“ zu den bevorstehenden Besuchs Tardieus in London

London, 2. April. Die „Times“ glauben in einem Leitartikel bedauern zu müssen, daß Tardieus Londoner Wochenbesuch in anderen Ländern einen gewissen Argwohn wachgerufen habe. Die Quelle aller Schwierigkeiten in Europa sei, daß die Regierungen sich nicht von dem gegenwärtigen Mißtrauen freimachen könnten. Tardieu und Macdonald, als Führer von Regierungen, deren Zusammenarbeit offensichtlich für die Lösung der großen und dringenden europäischen Probleme notwendig sei, hätten sich seit einiger Zeit bemüht, eine Zusammenkunft herbeizuführen. Besprechungen zwischen ihnen seien, so wünschenswert und so natürlich, daß es schwer zu verstehen sei, weshalb die Ankündigung des Tardieuschen Besuchs nicht ausschließlich mit Genugtuung aufgenommen worden sei. Schließlich betont das Blatt noch, daß eine Uebereinkunft zwischen Frankreich und England, die gegen irgend eine andere Macht gerichtet oder von der irgend eine andere Macht ausgeschlossen sei, gegen die englische wie auch gegen die französische Politik verstößen würde.

Dr. von Dirdsen,

der deutsche Botschafter in Moskau, vollendet morgen das 50. Lebensjahr. Der Botschafter ist geborener Berliner. Ursprünglich in der preussischen Verwaltung tätig, trat er Anfang 1919 in den auswärtigen Dienst ein, nachdem er kurz vorher einige Zeit bei der deutschen diplomatischen Vertretung in Kiew tätig gewesen war. Sein Interesse und seine Arbeit galten von Anfang an den Fragen der Ostpolitik. 1920 wurde er der Gesandtschaft in Warschau zugeteilt, ein Jahr später lehrte er ins Auswärtige Amt zurück, Februar 1923 wurde er Generalkonsul in Danzig, zwei Jahre später kam er wieder zum Auswärtigen Amt, wo er im Ostreferat arbeitete, dessen Leitung er als Nachfolger Walrots Ostern 1928 übernahm. Als Brodorski-Rangaus Tod die Botschaft in Moskau freimachte, galt er sofort als der gegebene Kandidat für dieses wichtige Amt. Reichspräsident von Hindenburg hat dann auch auf Vorschlag des Außenministers Stresemann am 29. November 1928 Dr. von Dirdsen zum Botschafter in Moskau ernannt; seitdem hat Dirdsen ununterbrochen als deutscher Botschafter in Moskau gewirkt.

Kleine Meldungen

Rom, 2. April. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, wurde vom Papst in Privataudienz empfangen. Paris, 2. April. Der Senat hat sich bis zum 2. Juni vertagt. Helsingfors, 2. April. Der polnische 1400-Ton-Dampfer „Gielznu“ ist unweit Utö gestern nacht in dichtem Nebel auf Grund gelaufen. Ein Rettungsdampfer ist unterwegs. Berlin, 2. April. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es gestern abend in der Potsdamer Straße zu einem schweren Zusammenstoß. Drei Nationalsozialisten wurden durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Die Täter konnten noch nicht ergriffen werden.

das hochgesteckte Haar, und eine menschliche Geoteste, als sie „geschmückt“ mit Schirm und Pleureuse, ungeheure Massen Tränen vergießend aus dem „Theater“ von „unserem“ Stüd heimkommt. Immer eine amüsantere und darstellerisch hart wirkende Person, ohne Ausdringlichkeit oder Uebertreibung. Da ist dann die Frau Professor Friederike zu nennen, der man gern glaubt, wie streng das Regiment ist, das sie führt — und ihr Mann, der Professor, mag in einem Atemzug genannt sein, obwohl an manchen Stellen ein wenig mehr Sicherheit nicht unerwünscht wäre. Sehr hübsch und natürlich die unglücklich-glückliche Marianne Neumüller, die dann am Ende auch glücklich verlobt werden kann. Besonders hübsch spielt die junge Dame die Kartenszene. Da ist dann noch der Darsteller des Liebhabers zu nennen, der Emil Groß, dem man beim Theater Sterne nennt und der aus Liebe zu einer Schauspielerin dem Alten ausruht und ein Leben bei dieser Theatertruppe dem der bürgerlichen Behaglichkeit bis zu einer gewissen Grenze vorzieht. Besonders lobend sei gerade hier die feine Zurückhaltung erwähnt und die selbstlichere, aber unaufdringliche und vollständig natürliche Haltung. Gerade diese Rolle kann leicht verleiten, aus der Rolle zu fallen — es gehört eine ganze Menge Selbstzucht dazu, so beherrschend auch dann zu bleiben, wenn sentimentales Liebesgelflüster zu Uebertreibungen verleiten will. Den Dr. Neumüller und den anderen ungeliebten Vater, der wieder am Ende selbst seinen Sohn in die Arme schließt, den Karl Groß, spielen zwei Herren, die sicher noch auf der Bühne neu sind — alle Anerkennung für die natürliche und lebendige Ausdeutung dieser beiden Männerrollen, die doch nur Nebenfiguren sind. Besonders humorvoll der Darsteller des Neumüller — und auch hier wieder nirgendwo der Eindruck des „Spiels“, sondern natürlicher Laune.

Das Publikum war sehr beifallsfreudig und lachte froh und ausgeräumt bei all den hübschen Einfällen und Zufällen, die den Helden auf der Bühne zustoßen. Wiederholt gab es bei offener Szene herzlichen Beifall, besonders bei Striese, der wirklich ausgezeichnet war. Frau Starke wurde am Schluß dem dankbaren Publikum vorgestellt, und ein Blumenstruß war nur ein bescheidenes äußeres Zeichen des herzlichsten Dankes für die Wühe um diesen gelungenen Abend. 1st.

Posener Kalender

Sonnabend, den 2. April
 Sonnenaufgang 5.25, Sonnenuntergang 18.27;
 Mondaufgang 4.36, Monduntergang 14.35. Für
 Sonntag: Sonnenaufgang 5.23, Sonnenuntergang
 18.29; Mondaufgang 4.47, Monduntergang 15.47.
 Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 5
 Grad Cels., Südwestwinde, Barom. 740, Bewölkt.
 Gestern: Höchste Temperatur + 15, niedrigste
 + 4 Grad Cels., Niederschläge unbedeutend.

**Wettervorausage
für Sonntag, den 3. April**
 Veränderlich, mit einzelnen Regenfällen. Tem-
 peraturen wenig verändert. Südwestliche Winde.
 Wasserstand der Warthe am 2. April + 1,18
 Meter.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes
 Telefon 6970.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wieści:
 Sonntag, nachm.: „Die geschiedene Frau“.
 Sonntag, abends: „Die Kinofönigin“.
 Montag: Balletabend der Klauja Gorewa.
Teatr Polski:
 Sonnabend, 18 Uhr: „Der Hauptmann von Kö-
 penick“.
 Sonnabend, 20 Uhr: „Ehrensache“.
 Sonntag nachmittag: „Die spanische Fliege“.
 Sonntag abend: „Ehrensache“.
 Montag: „Romeo und Julia“.
Teatr Nowy:
 Sonnabend: „Die lebende Maske“.
 Sonntag, nachm.: „Die achte Frau des Blau-
 barts“.
 Sonntag, abends: „Die lebende Maske“.
 Montag: „Die lebende Maske“.
Kinos:
 Apollo: „Ein reizender Kerl“ (5, 7, 9 Uhr.)
 Metropolis: „Kamenlose Helden“ (5/5, 7/7 und
 9/9 Uhr.)
 Słońce: „Engel der Hölle“ (5, 7, 9 Uhr.)
 Wisłona: „Die Sünderin ohne Sünde“ (Esther
 Raßben.) (5, 7, 9 Uhr.)

Heute Halas-Prozess

× Posen, 2. April. Heute vormittag um 9 Uhr
 begann vor dem Posener Bezirksgericht der Pro-
 zess gegen Leon Halas, der beschuldigt wird, sein
 Schwager Jantowiat um Leben gebracht zu haben.
 Der Prozess hat in Posen eine ungewöhnliche
 Anteilnahme in weitesten Schichten der Be-
 völkerung gefunden. Hunderte von Menschen
 versuchten Zeugen des Prozesses zu sein, was
 aber nur denen gelang, die sich rechtzeitig um den
 Besitz einer Einlagekarte bemüht haben. Schon
 lange vor Beginn der Verhandlung war der Saal
 überfüllt, und in den Gängen des Gerichts, ja
 sogar auf der Straße warten bis zur Stunde
 dichtgedrängte Menschenmassen, die sich bemühen,
 etwas über den Verlauf des Prozesses zu erfah-
 ren. Mit Rücksicht auf das große Interesse, das
 der Prozess in Posen erweckt, läßt das „Posener
 Tageblatt“ einen seiner Mitarbeiter an dem ge-
 samten Verlauf des Prozesses teilnehmen, der zur
 Stunde des Redaktionsschlusses noch fortdauert.
 Wir werden in unserer Montag-Nummer aus-
 führlich über den Prozess berichten.

Am Dienstag, dem 5. April, abends 8 Uhr
 wird im Saale der Loge, ul. Grobia 25, Herr
 Dipl.-Ingenieur Schleich einen Vortrag über
 die Beziehungen zwischen Charakter und Schick-
 sal nach den Grundfragen der Psychologie halten.
 Auf diesen Vortrag, der vor geladenen Gästen
 stattfindet, machen wir hiermit besonders auf-
 merksam.

Der Gemischte Chor Posen
 nimmt seine Übungsabende wieder auf. Die
 Chorproben unter Leitung des Herrn Reinhard
 Ritz beginnen am Mittwoch, dem 6. April,
 8 Uhr abends im Evangelischen Vereinshaus,
 2 Treppen. Die Mitglieder werden gebeten, voll-
 ständige und pünktlich zu erscheinen. Sangesfreu-
 dige Damen und Herren sind herzlich willkommen.

Kleine Posener Chronik

Das Standesamt der Stadt Posen
 macht unsere Leser darauf aufmerksam, daß Aus-
 sätze aus den Geburtsurkunden, die beim Ein-
 tritt in die Schule benötigt werden, in den
 Amtsstunden zwischen 8.30 Uhr bis 1 Uhr in der
 Schloßstraße (Jantkoma) 1/2 bestellt werden kön-
 nen. Es empfiehlt sich, möglichst bald die Be-
 stellungen aufzugeben, da sich wahrscheinlich in
 den letzten Tagen vor Ablauf der Anmeldefrist
 die Aufträge häufen, wodurch leicht Verzöge-
 rungen eintreten können. Außer den Eltern
 können andere Familienmitglieder oder dazu er-
 mächtigte Personen die Urkundenaussätze bestel-
 len. Die Aussätze unterliegen einer Stempel-
 gebühr in Höhe von 1,10 Zloty.
Ein Lebensmüder. Gestern in den Abend-
 stunden fanden Passanten auf der Cybinabridge
 einen ohne Bestimmung liegenden jungen Mann.
 Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den
 21-jährigen Grzebla. Auf einem bei ihm vor-
 gefundenen Zettel standen die Worte: „Wir
 werden uns nicht mehr wiedersehen!“ Grzebla
 wurde in bedenklichem Zustande in die Kranken-
 heilanstalt in der Grabenstraße gebracht.
Unzulässiger operativer Eingriff. Vor eini-
 gen Tagen wurde an der 20-jährigen A. G. aus
 Gutzlich ein unerlaubter operativer Eingriff ver-
 übt. Der Zustand des Mädchens lebensgefährlich
 wurde, ordnete der hinzugerufene Arzt die Ueber-
 führung der Kranken in das Städtische Kranken-
 haus an. Wir nachträglich festgestellt wurde, ist
 die Neugeburt im Garten verscharrt worden.

Das Glend wächst

Was die Statistik der Stadt Posen erzählt

jh. Posen, 1. April. Die statistischen Mitteilun-
 gen, die die Stadt Posen allmonatlich heraus-
 gibt, geben ein vortreffliches Bild nicht nur über
 Leben und Sterben in der Stadt Posen, sondern
 auch für den, der zu lesen und zu vergleichen ver-
 steht, in erschütternder Weise Auskunft über das
 Glend und über die Armut, die sich in unserer
 Stadt immer dreiter machen.

Nach dem neuesten Februar-Hefte wurden im
 Februar d. Js. 133 Ehen geschlossen. Diese Zahl
 ist außerordentlich klein, waren es doch noch im
 letzten Jahr vor der großen Krise, 1930 also, 257
 Paare, die den Mut fanden, sich für den Kampf
 um das Leben zu binden. In ähnlicher Weise ist
 die Zahl der Geburten zurückgegangen. In unserm
 Vergleichsmonat erblickten in diesem Jahre
 431 Kinder das Licht der Welt, 1930 waren es
 454, 1929 — 465 Kinder. Unter den Geburten
 des heutigen Februars sind übrigens vier Kin-
 der deutscher Eltern.

Die Zahl der Eheschließungen und der
 Geburten ist zurückgegangen, die Zahl der
 Todesfälle aber gestiegen.

Im Februar d. J. starben 295 Menschen, im Fe-
 bruar 1930 schloßen 239 und 1929 255 Menschen die
 Augen. Unter den Toten unseres Februars sind
 7 Deutsche. Die höchste Ernte hat übrigens die
 Schwindsucht mit 41 Todesfällen gehalten. An
 Herzkrankheiten starben 29 Menschen.

Ein noch deutlicheres Bild von der ständigen
 Verzerrung in unserer Stadt geben die Zahlen
 über die Sparsparlagen in der Stadt. Sparspar-
 einzahlungen erfolgten nämlich 1,8 Millionen,
 Auszahlungen aber 2,01 Millionen.

In den Vorjahren hatten die Einzah-
 lungen stets die Auszahlungen an Höhe
 weit übertroffen.

1929 erfolgten nur 0,693 Millionen Auszahlun-
 gen, dafür aber 1,081 Einzahlungen. 1930: 1,672
 Auszahlungen und 1,937 Einzahlungen. Daß der
 Wille zum Sparen immer noch vorhanden ist, be-
 weist die Tatsache, daß die absolute Zahl der Spar-
 einlagen in unserem Glendsmonat Februar um 30 ge-
 stiegen ist.

Das beste Geschäft macht heute der
 Städt. Lombard.

Die Zahl der Pfandstücke wuchs im Laufe der
 4 Wochen von 19 974 auf 20 011. Im Februar
 1930 betrug die Zahl der Pfandstücke am Ende
 des Monats nur 11 125, im Februar 1929 aber
 7906. Ende 1931: 19 068.

Eine Rekordziffer ist leider auch bei den
 Arbeitslosen festzustellen. 14 311 wurden regi-
 striert. (Dezember 1931: 12 688.) Zwei Jahre
 zuvor waren es 8557, 1929 nur 3454. Unter den
 mehr als 14 000 Arbeitslosen in unserer Stadt
 sind fast die Hälfte, nämlich 6035 ungelernete Ar-
 beiter. Weiter 1361 Büroarbeiter, 1334 Bau-
 arbeiter, 1222 Metallarbeiter.

Die Preise für Artikel des ersten Bedarfs
 haben keine Änderungen im Februar erfahren
 bis auf Milch, Eier, Käse und Butter, die im
 Preise nicht unerheblich anzogen (Butter von
 3,60 auf 4,80), während Speck und Schmalz etwas
 billiger geworden sind. Die Lebensunterhaltung-
 kosten für die vierköpfige Familie eines ungelern-
 eten Arbeiters sind darum im Laufe des Februars
 etwas (um 61 Groschen) gestiegen, was man von
 den Löhnen und Gehältern leider nicht behaupten
 kann.

Noch eine Sexualaffäre in Posen

× Posen, 2. April. Gestern verhafteten Poli-
 zeibeamte einen Martin Grzesłowski, der Portier
 in einer Konditorei in der Alje Marcinkowislego
 ist, und den Straßenhändler Kazimierz Stefanik.
 Die Verhafteten sollen in ähnlicher Weise wie
 Pietucki und Hirschberg Mädchen im Alter von
 11 und 12 Jahren mißbraucht haben. Ihr Un-
 wege sollen sie besonders in den Straßen der
 Unterstadt, in der Breslauer Straße, in der
 Bronter Straße und auf dem Alten Markt, ge-
 trieben haben. Den kleinen Mädchen, die ihr
 Wohlgefallen erwekten, gaben sie kleine Geld-
 beträge, 20 oder 50 Groschen, für Süßigkeiten, um
 sie dann in Hausflure und Lormege zu zerren
 und oft unter Bedrohung zu vergewaltigen.
 Einige Kinder nahmen sie auch in Kinos mit.
 Wie eine polnische Zeitung meldet, haben mehrere
 Kinder in den beiden Verhafteten ihre Misset-
 täter wiedererkannt.

Wenn man den Rangbeamten ohrfeigt

× Posen, 31. März. Bei der Strafkammer des
 hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Land-
 richters Konwicz und Anklagevertreters, Staats-
 anwalts Elnerowicz hatte sich die Baumeister-
 frau Helena Przychyl, ul. Grodzka 2, zu verant-
 worten. Am 8. April hatte sie den Magistrats-
 vollzieher Behr, der ihr das Klavier für rückstän-
 dige Steuern pfänden wollte, tätlich angegriffen
 und dabei einige Male ins Gesicht geschlagen.
 Das ihr vorgelegte Pfändungsprotokoll hatte sie
 dem Beamten aus der Hand gerissen und zer-
 zert. Da die beiden Transportarbeiter, die das
 Klavier heraustragen sollten, als Zeugen den Vor-
 gang bestätigten, half der Angeklagten keine Aus-
 rede. Das Gericht sah sich genötigt, die resolute
 Baumeisterfrau zu 8 Monaten Gefängnis zu ver-
 urteilen.

Ein Opfer der kurniter Unruhen

× Posen, 2. April. Zu den Arbeitslosen-
 unruhen in Kurnit, von denen wir in unserer
 Öfternummer berichteten, wird jetzt gemeldet, daß
 im Schimmer Krankenhaus der 26-jährige Masz-
 miljan Grobelny aus Topola, Kreis Schrimm,
 einer der Rädelsführer, seinen Verletzungen er-
 legen ist, die er beim Gegenangriff der Polizei
 erhalten hatte. Es ist zu bemerken, daß die
 Mehrzahl der im Schimmer Gefängnis eingele-
 ferten „Pogromliebhaber“ aus Kongreghpolen
 stammten, und zwar aus der Gegend von Lodz und
 Kalisz, wobei sie sichtlich mit einem fertigen
 Plan für die Verabingung der jüdischen Markt-
 buden eingetroffen waren.

× Kalisz, 1. April. In Miejska Góra bei Ka-
 lisch kam es zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen.
 Nach einem Bericht des jüdischen „Nasz Prze-
 glad“ hatte die Polizei um 11 Uhr vormittags
 den zum Jahrmarkt erschienenen jüdischen Händ-
 lern befohlen, auseinanderzugehen; mit der Er-
 klärung, daß sie wegen Mangels an genügenden
 Kräften nicht für ihre Sicherheit bürgen könne.
 Gegen Mittag kam es dann auf dem Jahrmarkt
 zu Gewaltmaßnahmen. Es wurden Verkaufs-
 bänke umgerissen, die Juden verprügelt und die
 Gummireifen der Autobusse durchschnitten, mit
 denen die jüdischen Händler zum Jahrmarkt ge-
 kommen waren.

Die Kleintierhaltung im April

Im April werden wohl überall die Küden aus-
 geschlüpft sein. Nun gilt es, auf sie gut Obacht
 zu geben. Besonders ist dies notwendig, wenn
 der April naß, windig und kalt ist. Dann müssen
 die Küden unbedingt in einem gutüberdeckten,
 nicht zu kalten und zugigen Raum bleiben. Ist
 dieser Raum mit Steinen gepflastert, so ist der
 Boden zu kalt für die Küden. Es ist dann not-
 wendig, Stroh oder Torfmoos auf den Boden zu
 legen. Sonst kann es leicht passieren, daß sich
 die jungen Tierchen erkälten und eingehen. An
 schönen warmen Tagen können die Küden auch
 bereits etwas ins Freie gelassen werden. Doch
 darf dies nur geschehen, wenn der Boden völlig
 trocken ist. Der beste Aufenthalt für die Küden
 ist im April ein hauptsächlich aus Drahtgeflecht
 bestehender Behälter, der tragbar ist, der also
 immer nach dem Sonnenschein gestellt werden
 kann und nie im Schatten zu stehen braucht. Die-
 ser Behälter muß auch noch oben durch ein Draht-
 geflecht abgeschlossen sein, damit Raubvögeln der
 Zutritt verwehrt ist. Ist der April sehr naß, naß
 und sonnenlos, so daß die Küden nur selten in
 Sonnenschein und Wärme kommen können, so
 stellt sich öfter eine Beinkrankheit ein, die durch
 Eingeben von Lebertran und Fischmehl geheilt
 werden kann. Weichfutter, das die Küden bekom-
 men, darf nie überaltert und angeäuert sein,
 weil dadurch leicht gefährliche Darmkrankheiten
 entstehen. Die erlergenden Hühner haben jetzt
 ein großes Bedürfnis nach Grünfutter. Es ist
 durchaus falsch, gerade in der Legezeit nur mit
 Körnern futtern zu wollen. Grünzeugfutter vor-
 zuziehen, ist ebenso notwendig. Wehlich, wie die
 jungen Hühner werden auch die jungen Gänse
 und Enten gehalten. Wie die jungen Hühner
 zunächst nicht auf nassem Boden oder in nassem
 Gras kommen dürfen, so die jungen Gänse und
 Enten zunächst nicht in das Wasser.

Im Schweinefalle sind im April auch oft Junge
 anzutreffen. Beim Werfen der Ferkel wird die
 Mutterrau öfter vom sogenannten Milchfieber be-
 fallen. Deshalb müssen die Mutterfäue in der
 letzten Zeit vor dem Werfen sehr sorgsam behan-
 delt werden; sie dürfen vor allem nicht über-
 füttert werden. Das beste Futter für die Mutter-
 fäue sind Haferfärot, Weizenkleie und gekochte
 Kartoffeln. Keineswegs darf das Fressen des
 Muttertieres zu einseitig sein, weil dadurch
 die Milch, von der die Ferkel ein paar Wochen
 leben müssen, nicht gut bekommen ist. Ist es
 schönes, warmes Wetter, so können die Ferkel
 von der dritten Lebenswoche an auch schon etwas
 in das Freie kommen. Nötig ist im Schweinefalle
 einwandfreies Wasser, weil das Muttertier jetzt
 viel säuft. Im Ziegenstall hopen jetzt die Läm-
 mer umher. Reinlichkeit und gute Streu sind die
 Hauptfaktoren für die jungen Tiere. An die Grün-
 fütterung dürfen die Ziegen nur langsam gewöhnt
 werden. Wo es im April noch Kaninchen gibt,
 die haaren, hat man es wohl nicht mehr mit dem
 natürlichen Haarwechsel zu tun, sondern mit einer
 krankhaften Erscheinung, mit einer Haartrankheit.
 Wie bei den Ziegen geht man jetzt auch bei den
 Kaninchen zur Grünfütterung über, doch auch
 hier mit Mäßen. Besonders in der Grünfütterung
 ist in der Uebergangszeit eher ein zu wenig als
 ein zuviel wichtig. Unter keinen Umständen
 aber dürfen die Kaninchen nassem Grünfutter er-
 halten.

Der wetterwendige April ist für die Bienen
 noch eine kritische Zeit. Von Seuchen abgesehen,
 die manchmal viele Völker vernichten, gehen viel-
 leicht nie so viele Bienen ein wie in einem April
 mit recht launenhafter Witterung. Geträufelt durch
 den hellen, warmen Sonnenschein fliegen die Bie-
 nen aus, kommen in ein Aprilmexer, werden
 verschlagen und gehen ein. Jetzt ist es auch Zeit,
 festzustellen, ob die Bienentönninnen in den
 Stöcken noch nicht überaltert sind. Ist dies der
 Fall, so muß daran gedacht werden, für überalterte
 Königinnen Junge einzusetzen.

Eine nette Bejcherung!

In Gdingen werden demnächst argentinische Schwerverbrecher ausgeladen

In deutschen und neuerdings auch in polni-
 schen Zeitungen wird viel über die Irrfahrten
 des argentinischen Kreuzers „Chaco“ geschrie-
 ben, der an Bord 330 Schwerverbrecher hat und
 von der argentinischen Regierung loszulassen aus-
 gefordert wurde mit dem Auftrag an den Kapitän
 dieses Schiffes, die Verbrecher irgendwo an Land
 zu setzen. Da man das Verbrecherschiff aber
 nirgends landen lassen will, fährt es nun schon
 einige Wochen lang von Hafen zu Hafen; überall
 wird es an der Hoheitsgrenze abgewiesen. In
 Marseille fuhrn sogar zwei Torpedoboote dem
 argentinischen Schiff entgegen und zwangen es
 unter Bedrohung mit den Geschützen, umzukehren.
 Auch in Genua und Hamburg erteilte die Be-
 hörde keine Genehmigung zur Landung des Ver-
 brecherschiffes.
 Der Sachverhalt wird dadurch um so mehr ver-
 schlimmert, als die Verbrecher keinerlei Doku-
 mente über ihre Staatszugehörigkeit besitzen.
 Zum größten Teil soll es sich um Polen, Russen
 und Estländer handeln. In Marseille erklärte sich

ELIDA
 senkt die Preise
TOILETSEIFEN

Ein seltener Sternenhimmel

In den wunderbar klaren Abenden und Näch-
 ten, die uns der Frühlingsbeginn beschert, ist
 wohl schon manchem nach Sonnenuntergang und
 in den ersten Stunden der einbrechenden Nacht
 am westlichen Himmel ein selten schöner, alle
 Sterne am Firmament überstrahlender Stern
 aufgefallen, der dem ganzen westlichen Abend-
 himmel ein fast festliches Gepräge gibt. Es ist
 die Venus, die als Abend- und Morgenstern in
 unserer deutschen Volksliedern oft gefeiert wird.
 Dieser Planet kommt von allen Planeten der
 Erde am nächsten und hat unter allen Sternen
 die größte Leuchtkraft. Da sich die Venus in so
 großer Nähe der Sonne hält (sie ist von der
 Sonne durchschnittlich „nur“ 108,1 Millionen
 Kilometer entfernt), wird sie meistens von dem
 Glanz der Sonne überstrahlt. Ihrer Größe nach
 entspricht sie etwa den Ausmaßen unserer Erde.
 Auch der astronomisch nicht Interessierte wird an
 dem hellen Glanz dieses Sterns seine Freude
 haben.

Gemeindeabend in Schlehén

Am zweiten Osterfeiertag fand im Saale des
 Herrn Fingler ein Evangelischer Gemeindeabend
 statt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen
 vierstimmigen Chor, den der Männergesangverein
 Tarnow vortrug. Hierauf hielt Herr Pastor
 Starke eine Ansprache, in der er besonders auf
 die Bedeutung unserer Kirchengelunden hinwies.
 Das Drama „Der Glockenguß zu Breslau“ in neun
 Aufzügen wurde von den Darstellern dargestellt.
 Als der Saal nach der zweiten Vorführung er-
 leuchtet wurde, sah man, wie sehr alle Zuschauer
 das Stück bewegt hatte. Für den gungreichen
 Abend gebührt den Darstellern und Veranstaltern
 herzlichster Dank.

Bestrafter Falschmünzer

× Kojmin, 2. April. Im Zusammenhang
 mit dem Aufsuchen falscher Fünfszlotystücke hat
 die Polizei den 23-jährigen Schuhmachergesellen
 Szczepan Przychyl aus Jastrzewo bei Posen
 verhaftet. Der Falschmünzer wurde gerade in
 dem Augenblick festgenommen, als er bei dem
 Kaufmann Karol Barczynski in der ul. Klau-
 jorna beim Schmalzeinkauf drei herausgege-
 bene Fünfszlotystücke in falsche einwechseln wollte.
 Behilflich war ihm dabei eine Frau, die aber
 unbemerkt entkam. Das Gericht verurteilte B.
 wegen Verbreitung falscher Fünfszlotystücke zu
 3 Monaten Gefängnis.

24. polnische Staatslotterie

5. Klasse — 17. Ziehungstag.
 (Ohne Gewähr.)
 25 000 Zloty — Nr. 47 286.
 5000 Zloty — Nr. 123 215.
 3000 Zloty — Nr. 5850, 58 714, 140 878, 144 827.
 2000 Zloty — Nr. 14 842, 16 052, 27 180, 42 693,
 44 242, 49 150, 58 638, 62 203, 66 813, 74 048,
 106 703, 114 151, 116 054, 126 751, 128 598, 138 606,
 1000 Zloty — Nr. 5659, 1785, 28 366, 61 148,
 63 653, 66 597, 68 250, 72 896, 81 474, 81 616, 84 097,
 84 328, 87 762, 102 847, 104 099, 105 460, 105 595,
 110 585, 117 381, 120 784, 121 494, 121 915, 125 590,
 126 515, 134 138, 139 487, 140 614, 141 551, 154 402,
 156 494.

Kranke Frauen erfranken durch den Gebrauch
 des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers un-
 gehindert, leichte Darmentleerung, womit oft
 eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf
 die erkrankten Organe verbunden ist.

Eine nette Bejcherung!

In Gdingen werden demnächst argentinische Schwerverbrecher ausgeladen

Die Behörde nach langen Verhandlungen bereit,
 einen Verbrecher, der angeblich Franzose ist, an
 Land zu nehmen. Zurzeit hat das Schiff „Chaco“
 den Kieler Hafen passiert und befindet sich auf
 dem Wege nach Gdingen, da der Kapitän hofft,
 dort zumindest den größten Teil seiner unlieb-
 samen Passagiere loszuwerden. Den Rest will er
 in estländischen und russischen Hafenstädten an
 Land bringen.
 Der Gdingener Kommissar hat nach Verständi-
 gung mit dem Justizministerium beschlossen, den
 Dampfer „Chaco“ in Gdingen einlaufen zu lassen,
 worauf diejenigen Verbrecher an Land gelassen
 werden sollen, die ihre polnische Staatsange-
 hörigkeit nachweisen können.
 In Lettland fand eine Sitzung des Minister-
 rates statt, in der beschlossen wurde, den Kreuzer
 in lettlandischen Hafenstädten nicht anlegen zu
 lassen.
 Die Geschichte ist leider kein schlechter April-
 scherz.

Inowroclaw

z. Bekanntmachung. Laut Bekanntmachung des hiesigen Stadtpräsidenten ist auf dem Grundstück des hiesigen Einwohners Wladyslaw Chodorowski in der ul. Solankowa 56 die Kräge ausgetrieben. Gegenmaßnahmen sind sofort getroffen.

z. Neuer Platzkommandant. An Stelle des bisherigen Platzkommandanten, Kapitän Rogowski, hat dieses Amt Major Alexander Kierski vom 82. Infanterie-Regiment, der vor kurzer Zeit nach hier versetzt wurde, übernommen.

z. 1 1/2 Jahre Zuchthaus für Meineid. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich vor einigen Tagen der Arbeiter Heinrich Bogenlamp aus Bielkostowo, hiesigen Kreises, zu verantworten. Im Februar vergangenen Jahres war zwischen den Arbeitern Ewald Heinrich und Marjan Fizar aus Bielkostowo eine Schlägerei wegen eines Fahrrades entstanden, wobei Heinrich dem Fizar mit einem eisenschlägigen Stock eine derartige Kopfverletzung beibrachte, daß letzterer an den Folgen derselben drei Monate später verstarb. Heinrich wurde darauf wegen schwerer Körperverletzung mit Todesfolge vor Gericht gestellt. In dem in dieser Sache stattgefundenen Termin hatte der jegige Angeklagte beidseitig, daß Heinrich, der sein Schwager ist, gar nicht schlagen konnte, da Fizar zuerst einen Schlag gegen Heinrich führte, der ihn zu Boden streckte. Als Heinrich wieder aufgestanden war, sei er sofort weggelaufen. Durch Vernehmung einer ganzen Anzahl weiterer Zeugen wurde jedoch festgestellt, daß der Angeklagte nicht nur einen Meineid geleistet, sondern auch die Zeugin Frau Trzaska zu einer falschen Aussage zu verleiten gesucht hat. Er wurde nun in beiden Fällen für schuldig gesprochen und zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Aberkennung der Eidesfähigkeit auf Lebenszeit verurteilt.

Gnesen

7. Großfeuer. In der vergangenen Dienstagnacht gegen 3 Uhr schreie Feueralarm die Bewohner aus ihrer nächtlichen Ruhe. Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand in dem Wohnhause des Herrn Maciejewski in Stralkowo ein Brand, der in kurzer Zeit eine große Ausdehnung annahm. In dem Hause befand sich eine Sattlerei, ein Galanteriegeschäft, sowie ein Damenhutgeschäft. Die herbeigeeilten Feuerwehren mühten sich darauf beschränkt, das Feuer zu lokalisieren. Der Hausbesitzer war nur sehr niedrig versichert und erleidet einen Gesamtschaden von 40 000 Zloty.

Tremessen

z. Diebstahl. Vorgestern nacht statteten Diebe dem hiesigen Städtischen Schlachthaus einen recht unliebsamen Besuch ab. Sie stahlen fünf Häften von schweren Ferkelschweinen sowie ein ausgeschlachtetes Kalb im Gesamtwerte von 500 Zloty. Die gestohlene Ware ist Eigentum des hiesigen Fleischermeisters Krause. Die Polizei, welche bereits einige verdächtige Individuen verhaftet hatte, konnte bisher der freien Räuber nicht habhaft werden.

Wongrowitz

y. Schauriger Fund. Im Park des Restgutsbesizers Schomburg in Kludzin wurde in diesen Tagen eine etwa 130jährige Eiche gefällt. Bei den Ausgrabungsarbeiten fanden die Arbeiter in einem Abstand von etwa einem Meter von der Eiche und in der Tiefe von etwa einem halben Meter das Skelett eines Menschen. Die ältesten Einwohner des Dorfes können sich nicht entsinnen, daß hier vor längeren Jahren ein Mord stattgefunden hätte, doch wird derartiges vermutet. Untersuchungen seitens der Polizei sind eingeleitet. Ueber das Ergebnis werden wir später berichten.

Rogasen

x. Wilde Pferde. Vor einem zum Bahnhof fahrenden Autobus scheuten Pferde, die vor der Drogerie des Herrn Korkiewicz standen. Sie rasten in die ul. Kotlarska, wo sie dann angehalten werden konnten.

x. Ein Opfer der Zeit. Der Inhaber des Kurzwarengeschäfts Strugala war vorgestern mittig in den Park gegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Die beunruhigte Familie begab sich auf die Suche nach dem Verschollenen. Inzwischen machte man im Park eine furchtbare Entdeckung. An einem Baum hatte sich der Kaufmann erhängt. Man fand den Toten in knienender Stellung. Der Selbstmord wird auf eine Nervenzerrüttung zurückgeführt, die materielle Sorgen verursacht hatten.

Garnikau

e. Drohender Abbau der Bildungsanstalten. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, nimmt das hiesige Lehrerseminar und die frühere Präparandenanstalt keine Zöglinge mehr auf, da das Seminar mit Schluß des Schuljahres aufgelöst werden soll. Hiermit geht eine der ältesten Lehrerbildungsanstalten der Provinz ein, zum Schaden der schwer um ihre Existenz ringenden Grenzstadt. Das der Stadt gehörige Schulgebäude wurde erst in den Jahren 1912/13 um über die Hälfte vergrößert und mit einem großen Kostenaufwand mit Zentralheizung, Wasserleitung, Wannen- und Brausebädern, einem großen Physikal- und anderem modern eingerichtet. Welch ein Ausfall an Miete der Stadt und den Bürgern an anderen Einnahmen droht, kann man leicht ersehen, wenn man hört, daß allein etwa 120 Zöglinge im Internat und eine ganze Anzahl in Privatpensionen wohnen, ungerechnet der zur Anstalt gehörigen Lehrerfamilien. Gleichzeitig verlautet, daß auch das Gymnasium bedeutend verkleinert werden soll. So zieht die allgemeine Wirtschaftskrise immer weitere Kreise zum Schaden der Gemeinden und der steuerzahlenden Bürger.

Jarotshin

x. Blinde Passagiere. Zwei junge Bur-schen, die in Bromberg wahrscheinlich in der Lehre waren, wollten ihre Eltern besuchen, hatten aber nur 5 Zloty Bargeld bei sich. Kurz entschlossen setzten sie sich also in ein Bremsenhauschen und traten die Reise an. Sie hatten „Glück“; denn bis nach Jarotshin konnten sie ungehindert gelangen. Hier aber wurden sie von Bahnbeamten in ihrer Funktion als „Bremsen“ abgelöst und

der Polizei übergeben. Nach Aufnahme eines Protokolls wurden die wieder entlassen mit dem guten Rate, die Weiterreise doch lieber zu Fuß anzutreten.

x. Diebstahl. Bisher noch nicht ermittelte Diebe statteten dem Hause des A. M. in der ulica Moniuszki einen Besuch ab. Während einer von ihnen vor dem Hause „Schmiere stand“, brach der andere in das Innere ein und entwendete aus der Räucherammer zwei Schinken, vier Spedseiten und außerdem zwei Paar Schuhe. In dem Dorfe Dsief II wurde in der Nacht bei dem pensionierten Eisenbahner Bachorz eingebrochen. Die Diebe stahlen ein Schwert, während sie ein zweites mit aufgeschmitttem Bauche auf dem Hofe liegen ließen. Zufällig an dem Gehöft vorbeigehende Dorfbewohner mußten die Diebe in ihrer Arbeit gestört haben. Die Polizei ist bereits auf der Spur der Einbrecher.

Bleichen

+ Leichenfund. Auf dem Wege unweit des Ortes Goluchow ist am 31. März die Leiche einer weiblichen Person gefunden worden. Das mutmaßliche Alter der Frau beträgt 35 Jahre. Ob ein Mord oder ein Unglücksfall vorliegt, wird die an Ort und Stelle eingetroffene Untersuchungskommission feststellen.

+ Kirchenbruch. In der Nacht zum 31. März drangen bisher nicht ermittelte Täter durch ein Fenster in die katholische Kirche in Koszalew ein. Den Dieben gelang es, drei Opferbüchsen zu erbrechen und unerkannt zu entkommen.

Jarotshin

+ Selbstmord. In der Nacht zum 30. März ist die Leiche einer männlichen Person auf der Bahnstrecke Gnesen—Jarotshin, unweit der hiesigen Bahnhafstation, gefunden worden. Dem Selbstmörder wurde der Kopf vom Kumpf getrennt. In dem Toten erkannte man den 24 Jahre alten Wladyslaw Pawlak aus Boguslawia. Die Motive der unglückseligen Tat sind unbekannt.

Furchtbares Ende eines Kindes Bei lebendigem Leibe von Schweinen angefressen

x. Koszmin, 1. April. Bei der Wälderfrau S. in Babenberg bei Koszmin dient ein Mädchen, das ein zweijähriges uneheliches Kind bei sich hatte. Trotz des Alters aber war das Kindchen noch so unentwickelt, daß es sich nicht aus eigener Kraft aufrichten konnte. In den Vormittagsstunden setzte nun die Frau das Kind in die warme Sonne an eine Wand im Hofe. Der unglückliche Zufall wollte es, daß die Schweine gerade in dem Augenblick herausgelassen wurden, als die Knechte, die sonst auf dem Hofe arbeiten, abwesend waren. Als Frau S. nach einigen Augenblicken wieder den Hof betrat, bot sich ihren Augen ein schreckliches Bild: Wie wild gewordene Bestien zerrten die Schweine an dem zarten Kinde. Sie hatten bereits das Schien aus dem Kopfe herausgefressen. Nur mit größter Anstrengung konnten die Tiere von ihrem Opfer abgebracht werden. Frau S. erstattete sofort selbst bei der Polizei Bericht, wo ein Protokoll aufgenommen wurde.

Blutige Tragödie um einen Bromberger Kaufmann

x. Bromberg, 1. April. Der Kaufmann Boruch Berliner, Inhaber eines Konfektionsgeschäfts am Wollmarkt, hat seine Expedientin Jrena Wejnówna durch einen Revolvererschuß verletzt und dann Selbstmord begangen. Der „Kurjer Pozn.“ schildert den Vorgang folgendermaßen: Berliner hatte einen Streit mit seiner Expedientin Jrena Wejnówna. Als diese jedoch den Verkäufer abgewiesen hatte, warf er auf sie den Verdacht, daß sie ihm mehrere Paar Schuhe aus seinem Geschäft gestohlen hätte. Darauf erschien die Mutter und eine Schwester der Verdächtigten im Geschäft, um Berliner zu Rede zu stellen. Es entstand eine Auseinandersetzung mit Berliner, der schließlich einen Revolver zog und auf die Frauen drei Schüsse abgab, von denen zwei fehlgingen, während der dritte die Expedientin in die Hand traf. Auf den Lärm der aus dem Geschäft flüchtenden Frauen und beim Anblick der Verletzten entstand ein Aufruhr. Man bedrohte den Geschäftsinhaber. Die Entrüstung der Menge wuchs, nachdem sie Einzelheiten des Vorfalls erfahren hatte, von Minute zu Minute. Schließlich gab jemand die Parole, in das Geschäft einzudringen und Berliner zu lynchen. Als die Menge an die Ladentür stürmte, richtete Boruch Berliner den Revolver gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er im Sterben liegt. Auch sein Opfer ist ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Vergleiche

Die deutsche Minderheit in Polen und die polnische Minderheit in Preußen

Dem in Dirschau erscheinenden „Bommeseller Tageblatt“ entnehmen wir — im Zusammenhang mit der bekannten Affäre des Dirschauer Deutschen Gymnasiums folgende vergleichende Betrachtung:

Die Dirschauer Schultragödie hat in weitesten Kreisen größtes Aufsehen erregt, da sie ein typisches Beispiel für die Lage der deutschen Minderheit ist. Trotz aller redlichen Bemühungen der deutschen Elternschaft, die nichts unversucht ließ, keine Mühe und Kosten scheute, ist es nicht möglich gewesen, die Wiedereröffnung des Deutschen Privatgymnasiums zu erreichen. Der deutschen Minderheit kann bestimmt nicht Unloyalität vorgeworfen werden, denn von Anfang an ging sie legal ihren Weg, um zu ihrem Recht zu kommen. Wenn ihr dies Recht nicht geworden ist, so ist dies in keiner Weise die Schuld der deutschen Minderheit. Jeder Wunsch und jede Anregung politischen und Schulbehörden in den langen Monaten wurde unverzüglich erfüllt. Als die polnischen Behörden eine Umgestaltung des Vorstandes wünschten, wurde auch dies sofort erfüllt und in den Vorstand die Männer gewählt, die von den Behörden als genehm bezeichnet worden

& 50 jähriges Meisterjubiläum. Am 2. April feiert der hiezorts allgemein bekannte und geschätzte Bäckermeister Herr Julius Förster das seltene Fest des 50jährigen Meisterjubiläums in körperlicher und geistiger Frische. Herr Förster gehört noch zu jenen Meistern, die als Gesellen die Wanderjahre mitmachen mußten. Auch als Meister hat er viele Reisen durch Deutschland und Rußland unternommen und reiche Erfahrungen gesammelt, die er dann in Pleschen verwertete. Es ist deshalb erklärlich, daß Herr Förster bald Obermeister der Pleschener Bäckereinnung wurde und dieses Ehrenamt bis zum Umsturz führte. Er war auch lange Zeit hindurch Stadtverordneter und hat viel zur Verschönerung der Stadt Pleschen beigetragen. Schon seit vielen Jahren ist er Mitglied des Gemeindefürsorgeausschusses und des Kuratoriums der Post-Strecker-Anstalten und wirkt in dieser Eigenschaft recht reger für deren Wohl. Durch zwei Jahrzehnte leitete er als Vorkührender auch die Spar- und Darlehnskasse in Pleschen. Gefürchtet war er als Schlichter. Bei den Preisschüssen errang er viele wertvolle Preise und war mehrmals Schützenkönig und erster Ritter der hiesigen Schützengilde. Noch heute ist er in seiner modern eingerichteten Bäckerei aktiv tätig. Wir wünschen dem Jubilar, der gleichzeitig seit fünfzig Jahren ein treuer Leser unserer Zeitung ist, auch weiterhin Gesundheit, damit er noch lange für das Wohl der Seinen und der evangelischen Gemeinde und Anstalten wirken könne.

Kempen

+ Amtseinführung. Mit dem 1. April hat der Starost Nicesor Dabrowiecki seine Amtstätigkeit aufgenommen. Die Sprechstunden finden täglich in der Zeit von 10 bis 12 Uhr statt. In dringenden Fällen und Anlegen empfängt der Starost auch nach der angeführten Zeit. Der bisherige Starost Feliks Kraszak ist seit dem 1. April in Krotoschin tätig.

Motorradunfall bei Graudenz

x. Graudenz, 1. April. Heute nachmittag gegen 5 Uhr trug sich unweit von Graudenz ein Autounfall zu, der ein Menschenleben kostete. Der Eisenbahnschaffner Franciszek Stepisi fuhr mit Stanislaus Tjzjora mit großer Geschwindigkeit auf Graudenz zu, als sie einem Wagen entgegenfuhren, dem sie ausweichen wollten. Dabei fuhren sie in den Graben und trugen schwere Verletzungen davon. Sie wurden sofort in das Graudener Krankenhaus gebracht, wo Stepisi bald starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Auch das Leben Tjzjoras ist bedroht.

Ein Spießbube macht sich verdient

x. Jarotshin, 1. April. Der kleine G. Michas brachte seinem Bruder, der Klempnerarbeiten an der alten Post auszuführen hatte, das Mittagbrot. Während der Mahlzeit ging der jüngere M. auf Entdeckungszweilen aus. Die alte Turmuhr, die seit Jahren nicht mehr Zeit und Stunde angibt, erregte sein Wohlgefallen. Bald war der Mechanismus abgelöst und der kleine Mechaniker ging vergnügt mit seinem „Spielzeug“ nach Hause. Rechtzeitig aber wurde der Verlust bemerkt, und die alte Uhr wanderte wieder an ihren alten Platz. Dort soll sich nun ein Meister ihrer annehmen, damit sie wieder gehen und schlagen kann.

Opfer der Zeit

x. Jarotshin, 1. April. Ein 27jähriger Mann, der seine Beschäftigung ohne eigene Schuld verloren hatte, lebte bei seiner Tante in Boguslaw bei Jarotshin. Trotz eifrigster Bemühungen konnte er keine Arbeit finden, andererseits aber drängte die Tante auf Bezahlung des Kostgeldes. Diejen Zustand konnte der junge Mann nicht länger ertragen und warf sich aus Verzweiflung vor den nach Polen fahrenden Morgenzug. Der Kopf wurde ihm sofort vom Kumpfe getrennt. Erst einige Stunden später wurde die Leiche gefunden.

In Bromberg gibts kein Brot

x. Polnischen Blättermeldungen zufolge haben die Bromberger Bäcker, ohne eine Bestätigung der von ihnen aufgestellten Kalkulation abzuwarten, das Ausbaden von Roggenbrot bis auf weiteres eingestellt. Die Wojewodschaft soll nämlich auf Grund von Weisungen des Innenministeriums durchaus nicht geneigt sein, den Forderungen der Bromberger Bäcker nachzugeben.

waren. Unzählige Male wurde mit allen möglichen Behörden und Einzelpersonen verhandelt. Man erhielt dadurch zwar einen interessanten Einblick in die Staatsmaschinerie und konnte feststellen, welche Stellen und Personen für die Belange der deutschen Minderheit ausschlaggebend sind, praktisch ist aber nicht das Geringste erreicht worden und konnte auch nicht erreicht werden, weil der gute Wille zur Wiedereröffnung der deutschen Schule von Anfang an fehlte. Restlose Erfüllung aller Pflichten und unbedingte Loyalität konnten nicht zu dem Ziele führen, ein durch Verfassung und Minderheitenschutzvertrag gewährleistetetes Recht zu erhalten. In dem Dirschauer Fall zeigte es sich klar, daß es gar nicht auf den guten Willen und auf die Loyalität der deutschen Minderheit ankommt, sondern daß das Endziel die Entnationalisierung ist.

Preußischer „Hakatismus“ Wie die Polen in Preußen Schulen gründen

Sehen wir, wie es demgegenüber der „armen“ und „verfolgten“ polnischen Minderheit in Preußen ergeht. Im Zusammenhang mit der Dirschauer Schulangelegenheit werden uns von gut unterrichteter Seite einige Tatsachen übermittelt, die für uns augenblicklich besonders lehrreich sind. Während für uns bei der Gründung einer Privatschule die Konzession der Behörden das wich-

tigste ist und eine Schule eben nicht in Betrieb gesetzt werden kann, wenn die Genehmigung dazu nicht erteilt wird, geht die polnische Minderheit in Preußen ganz anders vor.

Die polnischen Kinder erscheinen eines Tages nicht in der deutschen Schule. Da sie auch an folgenden Tagen nicht kommen, zieht der ahnungslose Lehrer Erkundigungen ein und erfährt, daß eine polnische Schule eröffnet worden sei. Die deutschen Behörden erfahren von dieser Schulgründung auch erst eine Weile später, und zwar werden sie nicht etwa von den polnischen Eltern, sondern von dem Landjäger informiert. Wenn eine polnische Schule gegründet werden soll, dann erscheint der Leiter des Bundes der polnischen Schulvereine in Berlin, Jan Baczewski, und führt den aus Polen eingewanderten polnischen Lehrer ein, der natürlich die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, die Schule wird durch den polnischen Pfarrer eingeweiht und damit sind alle Formalitäten erledigt. Wozu die deutschen Behörden überhaupt benachrichtigen! Die erfahren es später doch schon einmal. Auf diese oder ähnliche Weise wurden im Kreise Stuhm folgende polnische Schulen gegründet:

- in Altmark, in Berlin, in Honigsfelde (mit zwei Lehrern), in Neumark, in Nikolaisen, in Satluden, in Br. Damerau, in Rgl. Neudorf, in Waplig.

Ferner hat auch Herr Witold v. Donimiski in Hohendorf, Kreis Stuhm, auf ähnliche Weise für seine vier Kinder eine Schule eingerichtet und sich dazu eine polnische Lehrerin aus Frankfurt geholt. Eine behördliche Konzession für Schule oder Lehrer ist dabei die überflüssige Sache, um die man sich in keiner Weise zu kümmern braucht. Wenn eine polnische Schule nur wenig Kinder hat, dann weiß man auch dafür Rat: man holt sich ein paar Kinder aus Polen. So ist die polnische Schule in Altmark durch zwei Kinder des Eisenbahners K. aus Dirschau gestiftet worden.

In Preußen braucht man sich also wegen der Konzession keine Kopfschmerzen zu machen. Es ist eben ganz selbstverständlich, daß die preussischen Behörden die Konzession für Lehrer und Schule erteilen, selbst wenn sie nicht einmal beantragt werden. Kopfschmerzen hat man aber doch, wenn sie auch anderer Art sind als bei uns, nämlich, wie man Kinder für eine polnische Schule bekommt und wie man sie darin festhält. Die Eltern sind von der neuen Schule meistens nicht so sehr erbaut. Sie sind aber schließlich verpflichtet, ihre Kinder dorthin zu schicken, weil sie von der Bank Ludowy eine Hypothek oder ein Darlehn erhalten haben, oder weil die Kinder gratis eingeschult werden, weil sie die Bücher gratis erhalten usw. Nachher sucht man durch allerlei Geschenke Kinder und Eltern der Schule geneigt zu machen. So werden zu Weihnachten oder anderen Gelegenheiten an jedes Kind Piebepakete mit allen möglichen nützlichen Sachen verteilt.

Die aus Polen eingewanderten polnischen Lehrer mit polnischer Staatsangehörigkeit haben noch andere Aufgaben, als nur den Kindern Unterricht zu erteilen. Sie haben für die schulentlassene Jugend und für die Erwachsenen Fördererschulen eingerichtet, so in Altmark, Waplig und Honigsfelde. Es ist aber nicht so leicht, die Erwachsenen zu diesen Kursen, die ein oder zwei-mal wöchentlich stattfinden, heranzuziehen. Der Lehrer weiß sich aber auch hier zu helfen und verteilt gratis Zigaretten und an die Frauen und Mädchen Bonbons. Durch diese Fördererschulen sollen die Erwachsenen nicht nur etwas mehr polnisch, die polnische Geschichte usw. lernen, sondern es soll auch der Kontakt zwischen Schule und Bevölkerung hergestellt werden. Die Fördererschulen sollen gleichzeitig auch eine Art Propaganda für die polnischen Schulen sein. Der ursprüngliche Gedanke, daß die Erwachsenen etwas lernen sollen, ist allmählich etwas in den Hintergrund getreten, da diese sich dafür ausgesprochen haben, die Abende wenigstens zum Teil zum Tanzen zu benutzen.

Diese Beispiele aus dem Leben der polnischen Minderheit in Preußen dürften genügen. Es gibt wohl keinen krasseren Unterschied als die Lage der polnischen Minderheit in Preußen und die unsrige. Dort volle Bewegungsfreiheit, die Möglichkeit, polnische Schulen ohne Konzession selbst für wenige Kinder zu errichten, die Möglichkeit, polnische Lehrer mit polnischer Staatsangehörigkeit aus Polen heranzuziehen. Und bei uns? Die Dirschauer Schultragödie ist ein lehrreiches Beispiel für unsere Lage. Ist es da ein Wunder, wenn wir mit etwas Reib und auf die Lage der Polen in Deutschland blicken, die sich in jeder Hinsicht frei entwickeln können?

Auch in

Budewik

wird das „Posener Tageblatt“ ab 1. April in unserer neuerrichteten Ausgabe bestellt

noch am Erscheinungstage

zu haben sein. Bestellen Sie nicht mehr beim Briefträger oder bei der Post, sondern sofort bei FrL

3. Biernacka (Papiergehäff)

Pobiedziska, ul. Kostrzyńska 3. Monatlicher Bezugspreis bei Abholung zł 4.50 bei Zustellung durch Boten zł 4.80

Grosse und kleine Zeiten

Die Vergangenheit ist dazu da, daß man aus ihr lernt. So wenig sich ein in sich selbst ruhender Mensch mit der Vergangenheit, seiner eigenen Vergangenheit, so beschäftigen wird, daß er jammert: Wie schade, daß ich dies und jenes verloren habe! So wenig wird der Einsichtige, der nach einer begründeten Weltanschauung strebt, die Vergangenheit gering achten, weil man an ihr ja doch nichts ändern kann. Man kann aus ihr zwar nicht direkt, dafür aber desto mehr indirekt gewinnen, indem man sich ihre Erfahrungen zunutze macht und aus ihr das lernt, was sie lehren kann.

Vergleicht man manche Zeitabschnitte der Vergangenheit mit unserer heutigen Zeit, so fällt vor allem auf, daß jene Epochen sich auf den meisten Lebensgebieten im Kleinen verloren. Man hatte andere Maßstäbe damals, man ging ins einzelne, beschränkte sich auf eine gewisse Behaglichkeit, fand sein Genügen in einem freundlichen Tagesablauf. Es gab Zeitabschnitte, in denen das Spielerische vorherrschte; man tändelte, scherzte, hatte es darauf abgesehen, dem Tag ein gefälliges Ansehen zu geben, und wenn er für jenen Teil des Volkes, der weniger beneidenswert daran war, Mühe barg, so war doch auch das Bestreben nicht fern, sich durch leichte Vergnügungen schadlos zu halten. Im Auf und Ab der Geschichte fehlen natürlich auch jene Zeiten nicht, in denen starkes Geschehen von starken Menschen getragen wurde, Gärungen ganzer Völker ergriffen, sich eine Generation drängte, der es nicht genügte, zu besitzen, sondern die mit kraftvoller Hand und vorwärts stürzendem Geiste das Geschick der Menschheit entschlossen geformt, gehämmert wurde.

Man könnte sagen: So erscheint es uns nur, weil wir ein paar Neuerungen vergangener Zeitabschnitte verallgemeinern. Könnten wir

heute so ins einzelne der Vergangenheit dringen, wie wir es gegenüber der Gegenwart tun, so fänden wir diese Zeiten weder groß noch klein, sondern beides zugleich, jede auf ihre Art jugendlich, tastend, planend, schaffend. Wenn wir aber die Probe auf unsere Gegenwart machen, dann stimmt das doch nicht. Gewiß findet sich in jeder Zeit Großes und Kleines nebeneinander. Aber das entscheidet ja nicht, sondern maßgebend für den Charakter eines Zeitabschnitts ist die große Linie ihrer Bewegung. Dazu bedarf es keines Umstürzes und keiner weiterschütternden Taten. Es können sich ganze Völker erheben, und Marschkolonnen von Kriegeren durch Kontinente ziehen, und es kann doch eine kleine Zeit sein. Erst wenn diese Zeit Neues schafft, neue Werte gibt, wenn sie die Menschen und die Menschheit kulturell und durch die Kraft seiner großen Idee vorwärts bringt, ist sie als groß anzupreisen.

Wie aber steht es in dieser Hinsicht mit unserer Zeit? An Kleinem und Kleinlichem fehlt es gewiß nicht, und manch einer sagt wohl bedrückt: Wehe, eine große Zeit fand ein kleines Gescheh! Aber sind wir denn, die wir mitten in den Ereignissen stehen, berufen, über diese Zeit zu urteilen? Sind wir nicht geblendet von manchen Ideen, die uns als leuchtende Ziele vorstehen, sind wir nicht besungen in unserm Lied, der die Ereignisse zu durchdringen und sie zu deuten versucht?

Wenn wir uns aber schon ein Urteil anmaßen, dann will es doch wohl scheinen, als ob diese Zeit mit ihren kraftvollen Neuerungen und ihren Erkenntnissen, die einem Neuen gelten, das wir suchen, mehr einer großen als einer kleinen Zeit zuzurechnen sei. Wobei nicht verkannt sein soll, daß manches Große nur Bluff ist.

Das Einfache und das Natürliche

Da wird zuweilen so viel Aufwand getrieben, man setzt eine Menge Mittel ein, man macht alle Anstrengungen, um etwas zu erreichen, und das Ergebnis ist doch unbefriedigend, vielleicht sogar deshalb, weil das Ziel eine wirklich bedeutende Leistung verhindert hat. Mit viel einfacheren Mitteln, ohne Aufwand, aber mit entsprechender Selbsttätigkeit und Bewußtsein auf die zweckmäßigen Mittel wäre etwas viel Größeres zu erreichen gewesen.

Ein Film rollt ab. Die Handlung, die er zeigt, ist so einfach, so simpel, daß man sagen könnte: So etwas kann uns komplizierte Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts doch gar nicht mehr fesseln! Wenn nur eben nicht gerade diese Einfachheit, diese Schlichtheit und Selbstverständlichkeit so überaus zwingend wäre! Das uralte Spiel der Liebe, gezeichnet in den Spielen der alten Völker, dargestellt in den Dichtungen des Mittelalters und oft behandelt in der Blütezeit der Literatur und noch öfter behandelt in unseren Tagen. Also die Wiederholung eines alten Motives, nur in eine andere Form gegossen, und sonderbarerweise so einfach behandelt, daß es kaum einfacher möglich ist. Aber gerade diese Einfachheit zwingt wieder, die künstlerischen Mittel ganz einzugehen, sich der Beschränkung zu beiseigigen und den Verzicht auf äußere Mittel durch große Gestaltung des Innerlichen wettzumachen.

Und das Ergebnis? Es ist vielfach stärker, eindrucksvoller, wirkungsreicher als alle, die komplizierte Kunsterei, mit der man sich vielfach heute vergebens abmüht, Aufmerksamkeit zu erwecken. Weit eher ist man durch die verwickelte Konstruktion und das sinnlose Bemühen um Geschwulstigkeiten in neuzeitlichen künstlerischen Verfrämpfungen abgestoßen als angezogen, eher angewidert als erfreut.

So Einfaches ist doch nichts für uns! Sagt man das? O ja, man kann es hören, und nicht einmal

selten; denn leider ist vielfach der Sinn für das Große einfach verloren gegangen, man schätzt das Schlichte nicht mehr, man rühmt nur, was man selbst nicht mehr versteht. Eben das, was so kümperhaft dunkel und verworren ist, daß man erst lange Ausführungen darüber hören müßte, um einigermaßen hinter den Sinn des mühsam konstruierten zu kommen, imponiert. Man läßt sich imponieren von dem qualvollen Unvermögen zu wirklich starker Gestaltung.

Der Sinn fürs Natürliche wäre also verhärtet? Auch nicht. Man bringt nur meist den Mut nicht auf, sich zum Einfachen zu bekennen, und verzögert, daß alle große Kunst, alles Große, das geschaffen worden ist, schlicht und einfach war. Darum soll nicht auf Gehalt und Tiefe verzichtet werden. Aber noch weniger auf Höhe und Reinheit der Gesinnung. Aber dazu ist ja infolge der Ueberfülle der komplizierten Konstruktion gar kein Raum mehr. Wozu man sich allenfalls hinfindet, ist mystisches Dunkel oder Kneuermanier.

Zeichen der Zeit? Untergang des Abendlandes? Wenn diese Neuerungen unserer Zivilisation beherrschend wären, könnte Spengler wohl recht haben. Aber man kann den Sinn fürs Echte im Volke erfreulicherweise nie ganz unterdrücken. Wirre Zeiten können auf absonderliche Wege führen. Auch die Hergebrachte früherer Zeit schenkt eine weise Einrichtung zu sein, und es war doch eine Verirrung des menschlichen Geistes und ein Abgleiten in dunkelsten Bahn. Die schlichten Vieder eines Walters von der Vogelweide jedoch sind geblieben bis in unsere Zeit. Und auch manches Einfache und Schlichte, das unsere Zeit hervorbringt, wird in späteren Tagen wirksam und lebendig sein. Was man von den anderen mühseligen Konstruktionen wohl kaum behaupten kann; denn das Allermeiste von gestern ist heute schon zugedeckt und dem Vergessen anheimgegeben.

Oestlicher Völkermischmasch

Ein Duzend Nationen in der Bukowina — Sie bekämpfen und vermischen sich — Jedes Dienstmädchen ein Sprachgenie

Bielleicht nirgend in Europa leben so viel Angehörige ganz verschiedener Nationen auf einem Fleck wie im Osten Galiziens und in der Bukowina. Ruthenen, Rumänen, Polen, Deutsche, Juden, Russen, Ungarn, Armenier, Karpathenserben, Lipowener und wer weiß was noch leben hier auf einem verhältnismäßig engen Territorium zusammen und bilden das bunteste und abenteuerlichste Völkergemisch, das sich denken läßt. Das Jahr 1918 hat wohl neue geographische Grenzen gezogen, an der Zusammensetzung der Bevölkerung hat es nichts ändern können.

Auf dem Lande leben die Angehörigen dieser Nationen vielfach getrennt. Es gibt ukrainische, rumänische und polnische Dörfer, obwohl auch hier die Grenzen verfließen. In den Städten, den kleinen oder größeren, dagegen herrscht ein grenzenloses Durcheinander, in dem jeder sein Auskommen finden konnte. Diesem Frieden wurde nach dem Kriege gründlich Abbruch getan. Die meisten Nationalitäten stehen sich heute haßerfüllt und unversöhnlich gegenüber und bekämpfen sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Das wirkt hier unten um so grösster, als die unausführliche Vermischung in den letzten Jahrzehnten jede genaue Unterscheidung, bei der großen Masse wenigstens, völlig unmöglich macht. Da hat zum Beispiel ein Rumäne eine Ruthenin geheiratet, dort ein Pole eine Armenierin, hier ein Lipowener eine Deutsche. Die Kinder wieder werden je nach

dem Ueberwiegen des väterlichen oder mütterlichen Einflusses Sprachangehörige der einen oder anderen Nation, und bei den Kindeskindern ist das Bewußtsein der ursprünglichen Volksangehörigkeit schon völlig verwischt. Es kommt denn vor, daß Ruthenen ihre Namen rumänisieren oder daß Ruthenen ihre Namen polonisieren, daß Armenier ihre Namen, sehr oft sogar aus reinen Interessengründen, polonisieren oder rumänisieren. Diese Namen schließen sich dann immer mehr ab, und schon in der übernächsten Generation sind auch die äußerlichen Kennzeichen der ursprünglichen Volksangehörigkeit verschwunden.

Eine weitere interessante Folgerung dieses lunterbunten Völkermischmasches ist das unglaubliche Sprachtalent dieser Menschen. In Gernowitz zum Beispiel kann jedermann, auch der Geringste und Ungebildteste, mindestens drei Sprachen, meistens jedoch vier und fünf. Jedes Dienstmädchen kann sich in drei bis vier Sprachen mühelos ausdrücken. Selbstverständlich wird nicht jede einzelne Sprache, besonders das als Handelssprache wichtige Deutsch, korrekt beherrscht. Es entsteht ein tolles Konglomerat verschiedener Vokabeln, ein irrsinniges Kauderwelsch, das in all seinen „Feinheiten“ und Nuancen nur der Einheimische voll auskosten kann.

Trotzdem kann man sich mit Deutsch hier unten tadellos forthelfen. Es ist erstaunlich, wie fünfzehn Jahre nach Kriegsende die deutsche Sprache hier unten lebendig und wichtig geblieben ist. Jedermann versteht Deutsch, und wenn er auch ein großer Patriot ist, er wird in Gesprächen alle Vorurteile vergessen und unfreiwillig Zeugnis für die völkerverbindende Bedeutung der deutschen Sprache ablegen.

Germann Schläter.

Für die Küche

Bunsch: Einen ausgezeichneten Bunsch für kalte Abende, der besonders für Herrenabende geeignet ist, kann man ohne viel Mühe und Kosten sehr schnell zubereiten: Die Menge beträgt 3 Liter Wasser, ein halbes Pfund Zucker, die abgeriebene Schale und der Saft einer Zitrone und einer Apfelsine. Die Scheiben von einer Apfelsine werden dazugegeben, chinesischer oder russischer Tee nach Belieben als Aufguss oder als Essenz, möglichst heiß gereicht. Rum wird nach Geschmack zum Schluß hinzugefügt.

Vor Aufschnittresten steht die Hausfrau oft ratlos, da wird eine gute Verwendung willkommen sein. Man kocht mit reichlicher Zugabe von Apfelscheiben und den anderen gebräuchlichen Zutaten ein schmackhaftes Sauerkraut, belegt den Boden einer gebutterten Form mit gelochten Kartoffelscheiben, legt das Sauerkraut darauf, überstreut es mit den feingehackten Aufschnittresten, die mit dem Rest des Sauerkrautes bedeckt werden. Darauf kommt wieder eine Lage Kartoffelscheiben, Butterlöcherchen und ein Guß Sahne. Das Gericht wird im Ofen goldbraun gebacken und bildet ein sehr nahrhaftes Mittagsgeschicht.

Omelette mit Geflügelleber. Man schneidet die Geflügelleber in kleine Scheiben und röstet sie in Butter und fein gehackten Zwiebeln unter Zugabe von einem Eßlöffel Süßwein. Gleichzeitig backt man eine Omelette auf der Pfanne, legt die Leber darauf, wenn die Eier etwas fest geworden sind, schlägt die Omelette zusammen, und serviert sie mit feinem Salat.

Kartoffelpudding mit Bistelfleisch. Man rührt aus 125 Gramm Butter, 125 Gramm Mehl und etwas Milch ein helles Schwämmel und läßt es dann etwas abkühlen. Dann reibt man ca. zwei Pfund am Tage vorher gebohte Kartoffeln fein, mengt sie unter die Mehlmischung, rührt Pfeffer, Salz, Muskatnuß und 3 Eier daran. Zuletzt zieht man den fest geschlagenen Schnee der Eier unter und füllt die Masse lagenweise in eine gebutterte Form, abwechselnd mit feinem geschnittenem Bistelfleisch. Obenauf kommt die Kartoffelmasse. Man kocht den Pudding im Wasserbade gar. Zum Servieren wird er mit brauner Butter übergossen.

Sahneschnitten. Man verquirlt einige Eier mit Sahne, Zucker und abgeriebener Zitronenschale und schlägt auf gelindem Feuer eine dicke Creme davon, füllt sie auf eine flache Schüssel und läßt sie erkalten. Auf dünne Semmelscheiben wird diese Creme dann dick aufgetragen und die Schnitten dann mit einem Schaumfössel in heißes Fett gelegt zum Braunbacken.

Orangentorte. Zum Teig: 3 Eier, 2 Tassen feines Mehl, 1 Tasse Zucker, etwas Milch, 1 Prife Salz, die abgeriebene Schale und den Saft einer Orange und 2 Teelöffel Backpulver. Fein vermischt, backt man 3 bis 4 Tortenplatten davon. Zur Füllung Saft und die abgeriebene Schale einer Orange mit einem Eßlöffel Butter, einer Tasse Zucker und einem Eigelb vermischen, eine halbe Tasse lauwarmes Wasser langsam dazugeben und auf dem Feuer zum Kochen bringen. Dann in kaltem Wasser einen Löffel voll Weismehl anrühren, angießen und glatt verkochen. Wenn erkaltet, bestreicht man jede Tortenplatte die mit der Füllung, legt die Platten aufeinander, überzieht die Torte mit Zuckerglasur, der man etwas Orangensaft beigelegt hat, und garniert die Oberfläche mit Orangenscheiben.

Ratschläge

Hausmittel gegen Gift. Bohnenhüllentee ist ein altes Hausmittel gegen Gift. Zu seiner Bereitung werden 50 Gramm der in jeder Drogerie käuflichen Bohnenhüllen mit einem Liter Wasser übergossen und eine Stunde lang gekocht. Dann gießt man die Flüssigkeit ab und läßt sie erkalten. Im Laufe eines Tages wird die so bereitete Menge kalt getrunken.

Wer seine Bienen mit Zucker zum Winter einfüllt, tut gut, wenn er in den Topf, in dem der Zucker gekocht wird, einen Büschel Thymian hineingibt. Der Zucker nimmt das Aroma an, und die Bienen stürzen sich darüber, als hätten sie Honig vor sich.

Ein praktisches Geschenk amerikanischer Standesämter. Nachdem Chicago in dieser Hinsicht beispielgebend vorangegangen ist, haben auch andere Standesämter der Vereinigten Staaten die Gatte angenommen, jeder Neuerwählten ein Kochbuch zu senden. Und zwar ist es gleichgültig, ob die junge Frau eine Milliardärstochter ist oder aus dem Proletariat stammt. Das Kochbuch enthält eine Widmung, in der die Frau auf ihre Pflichten hingewiesen wird. Maßgebend für dies eigenartige Geschenk war wohl die Ueberzeugung, daß an der kurzen Dauer so vieler amerikanischer Ehen die mangelnden Hausfrauen-tugenden der Gattin Schuld trügen.

Aber leider gibt es noch keine Statistik darüber, ob nun das Kochbuch zur Befestigung der Ehe in den Vereinigten Staaten schon wesentlich beigetragen hat.

Ein Frühjahrs-Berbeschäftigen des Kurortes Merano liegt auf unserem Redaktionsstisch, nicht groß, aber doch den ganzen Zauber dieses deutschen Sehnachtslandes ansammelnd. Dabei erfährt man daraus, um wie viel billiger der Aufenthalt in Merano geworden ist, wie sehr sich die Meraner Kurverwaltung trotz dem anstrengt, durch ein reichhaltiges und bodenständiges Vergnügungsprogramm den deutschen Kurgästen abwechslungsreichen Aufenthalt zu bieten. Glücklich jeder, der trotz der Not der Zeit der Einladung Meranos folgen kann. Berbeschäftigen kostenlos von der Kurverwaltung in Merano (Italien).

Frühling

Der Wind sprang um.
In allen Traufen
Rieselnde, sprudelnde
Tautwasser laufen.

Der Amstel erstes
Zärtliches Singen
Hör ich vom Garten
Herüberfliegen.

Und aus dem verschleierte
Schwülen, feuchten,
Ahnungsbängen
Märzabend leuchten

Lodend mir deine
Augen entgegen,
Wie erste Wellen
Im Frühlingsregen.

Agnes Miegel.

Panne auf der Lebensfahrt

Ein Kraftwagen rollt durch die sonnige Landschaft. Seine Insassen haben es zwar nicht eilig, aber es ist ihnen trotzdem lieb, wenn sie bald am Ziele sind, wie man ja stets froh ist, wenn man ein Vorhaben unter Dach und Fach gebracht hat. Und wenn in diesem Falle das Ziel keine besonders schwierige Aufgabe stellt, es ist doch eine Aufgabe, die gelöst sein will und deren Lösung auch ein leichtes Aufatmen begleitet. Ist die Pflicht erfüllt, dann mag der Wagen langsam laufen, dann ist auch der Blick frei für die Landschaft draußen, und die Gedanken sind offen für die freundlichen Eindrücke, die als Lohn den Tag beschließen mögen.

Da — ein Knall, und schon leitet der Wagenheber an den Straßenrand heran, nimmt das Was weg, hebt die Bremsen an. Der Wagen steht. „Was ist geschehen?“ — „Ein Reifen ist platt.“ — „Schlaf hängt der Reifen auf den Felgen, der Wagen steht kief. Werkzeug heraus!“ — „Und nun beginnt die Arbeit. Der Heber wird eingesetzt. Langsam löst sich die gesprungene Wagenfelge von der Erde.“

Es ist alles vorbereitet, daß die Auswechslung schnell vorstatten geht, wenn ein Reifenschaden das ist. Aber jede technische Arbeit braucht doch etwas Zeit. Dort sitzt eine Schraube nicht richtig, und hier kommt die Felge. Es vergehen zehn, zwanzig Minuten und mehr. Man sieht um den Wagen herum, tritt von einem Bein auf andere und wird ungeduldig, obwohl man weiß, daß mit dem Heber nichts gewonnen ist. Endlich heißt es: „Wichtig! Ab der Wagen gleitet weiter.“

Man hat nun Zeit. Aber Panne und Zeitverzögerung nachzudenken. Es ist ja schließlich nicht die Panne und die letzte Panne, die man jetzt erlebt. Was einer Lebensfahrt, mag sie noch so reibungslos verlaufen, lassen sich ja Pannen nicht ganz vermeiden. Man ist in rascher Fahrt, man hat es verstanden, daß das Lebensschifflein einmal rasch ausgreift, hat es in ruhiges Fahrwasser gelenkt und glaubt nun, dem Ziel, das man vor sich sieht, in kürzester Frist nahe zu kommen. Unerwartet und völlig unerwartet tritt die Panne ein, man muß stoppen, und die anderen, die man überholt hatte, gewinnen Vorsprung. Es ist so gar möglich, daß man infolge der Panne und infolge der Ueberholung durch die anderen sehr viel später erst an das Ziel gelangt, wenn man es überhaupt erreicht, denn die den Vorsprung haben, wählen die Fläche vor einem aus, und man hat einen Kampf gegen die Wellen zu führen, bevor man an schnelles Ausgreifen denken kann. Aber es läßt sich auch allerlei lernen aus Pannen und Rückschlägen. Nur wer unklug ist, läßt sich von ihnen entmutigen. Gerade die, die in einem scheinbar vom Glück begünstigten Lauf auch zum Ziel gekommen sind, haben aus den Pannen ihren Gewinn geschlagen, indem sie aus den Niederlagen lernten, Niederlagen auszuweichen.

Und das ist schließlich zumeist das Geheimnis des Erfolges und der ruhig ablaufenden Lebensfahrt.

Heimweg

Ich werde heute morgen
Am Klippenhang die Stare schon.
Sie fangen wie dasbeim,
Und doch war es ein andrer Ton.

Und blaue Wellen blühten
Auf allen Hügeln bis zur See.
In meiner Heimat Feldern
Liegt in den Furchen noch der Schnee.

In meiner Stadt im Norden
Stehn sieben Brücken, grau und greis,
An ihre morschen Pfeiler
Treibt dumpf und schütternd jetzt das Eis.

Und über graue Wolken
Es sein und engelstiebtlich klingt. —
Und meiner Heimat Kinder
Verstehen, was die erste Lerche singt.

Agnes Miegel.

(Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Eugen Diederichs in Jena dem Bande „Gesammelte Gedichte“ der ostpreussischen Dichterin Agnes Miegel entnommen.)

Eröffnung

am Montag, 4. April
um 10 Uhr morgens.

STARY RYNEK 52

Mein seit einer Reihe von Jahren in der
ul. Zamkowa 5 bestehendes

Manufakturwarengeschäft

J. Zagrodzki i Ska.

verlege ich in die neuen Räume am **Stary Rynek 52, Parterre u. I. Stock.**
Ich werde die Firma unter eigenem Namen führen.

Die bedeutende Vergrößerung des Unternehmens in den neuen Räumen, die es ermöglicht, sämtliche Abteilungen mit reichen Vorräten zu versehen, sowie die stets prompte Bedienung werden der geschätzten Kundschaft eine grosse Erleichterung bei Einkäufen sichern. Die bekannt niedrigen Preise sind aus Anlass der Eröffnung speziell ermässigt worden.



Z. BYTNEROWICZ

Rettung für Hautkranke!

Hautereme „Heilmunder“ Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in verzweifeltsten Fällen bei sämtlichen Flechten, auch Barflechten, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge aller Art, Gesicht- und Nasenröte, Frostschäden usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück. Preis 8.60 zt. Versand per Nachnahme, bei Voreinsendung des Betrages portofrei. Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Miossin“
Danzig 7 (Gdańsk), Hundegasse 43.

**Leipziger
Neueste Nachrichten**

eine der einflussreichsten und verbreitetsten
Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig G 1, Petersteinweg 19.

Wege zu Büchern

Nr. 1. Heitere Literatur.

Kabinettsstücke des Humors. Hrsg. von G. A. E. Bogeng. 5 Bde. je Rm. 6.— in Leinen.

Humoristische Meisternovellen. Geschenkausgabe nur Rm. 2.85.

Vom köstlichen Humor. 2 Bde. Jeder Band einzeln käuflich. Geschenkausgabe nur je Rm. 2.85.

Balzac, H. de: Die 30 tolldreisten Geschichten. Geschenkausgaben in Leinen gebunden von Rm. 2.85 an.

Berend, A.: Das verbrannte Bett. Ln. Rm. 4.50.

— Betrachtungen eines Spießbürgers. Ln. Rm. 4.—

— Die Bräutigame der Babette Bambling. Illustriert. Ln. Rm. 8.50.

— Herr Fünf. Roman. Ln. Rm. 5.—

— Das Gastspiel. Roman. Ln. Rm. 4.80.

— Die Reise des Herrn Seb. Wenzel. Ln. Rm. 2.50.

— Spreemann & Co. Ln. Rm. 6.50.

In jeder Buchhandlung.

Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Linoleum-Tapeten

Orwat

Poznań, ulica Wroclawska 13, Tel. 2406

Wachstuch - Messingstangen

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offert seine großen Vorräte in
Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

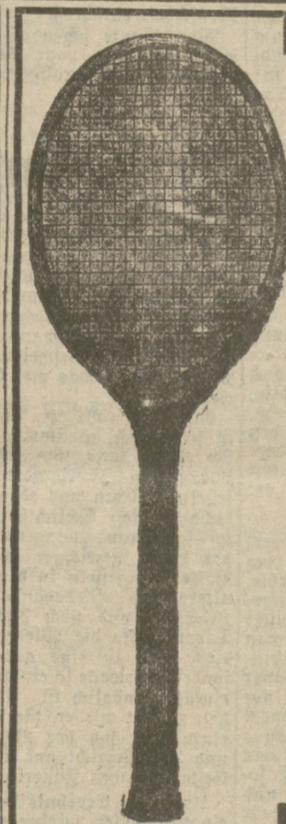
Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen Futtermöhren, Wruken u. dergl. Gemüse- u. Blumensamen in koloriert. Tüten. Obstbäume in besten Sorten, Beeren-Sträucher, Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- und Hochstamm, Frühjahrs-Blumenstaub. u. ausdauernd. Stauden zum Schnitt. Massenvorräte Edel-Dahlien in ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen neueste amerikanische Riesen.

N. B. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.

Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.



Plac św. Krzyski 4

**Tennis-
schläger**

sämtliche

Sportartikel

empfeht billigst

„SPORT“

Poznań, plac św. Krzyski 4.

Tel. 84-68.

Fachgemäße Reparatur von Tennisschlägern

ganze Bespannung von zt 10.—

Tennisschläger für Anfänger

zt 18.—

Größte Auswahl in Sportspreisen!
Bei Vorzeigung dieser Anzeige erteilen wir 5—10% Rabatt!

Kartoffeln, weiße u. rote

möglichst langovale Sorten von 2 Zoll aufwärts
und Abnahme auf Verladung
zu höchsten Preisen

Bernhard Schlage, Danzig-Oliva, Seimittüte 7, Tel. 453 02

12 verschiedene Buschrosen in schönsten Sorten, mit Namen und Kulturangeweiung, 2 vielblumige Monatsrosen sowie 10 großblumige Gladiolenzwiebeln liefert für nur 15.— zt (inkl. Verpackung und Porto) gegen Nachnahme die
Rosenschule B. Kahl, Leszno Wlkp.

Zaun-Geflecht verzinkt
2.0 mm stark 1.— zt
2.2 mm stark 1.20 zt
pro mtr.
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.
Alles FRANCO
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomysl W.ö.

ELKA KÄSE
In Qualität und Wohlgeschmack unerreicht

Skład fabryczny: W. GASTOROWSKI Poznań, Św. Marcina 16/17
Telefon 35-22.

Freies Eigentum

Wir vergeben **Baugeld** und Darlehn zur Hypothekenablösung
Eigenes Kapital 10—15% vom Darlehensbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erpart werden kann.
Keine Zinsen, nur 8—8% Amortisation.
Hacege s.p.a. Danzig, Hansapl. 2b.
Auskünfte erteilt: H. Franke, Poznań Marsz. Pocha 19/1

Bad-Nauheim

40 Minuten von Frankfurt a. M. Auskünfte: Verkehrsamt des Hess. Staatsbades und Reisebüros.

Das Herzheilbad der Welt

Gleich gute Heilerfolge bei Beginn Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden. — Kohlensäurereiche Kochsalzthermen. Mannigfache Bäderformen in abgestuften Stärkegraden. Inhalatorium. Schöner Erholungsaufenthalt. Unterhaltungen u. Sport aller Art. Neuer Golfplatz. Torzüg. Unterkunft bei angemessenen Preisen.

Osterstille

an den internationalen Getreidemärkten

Weitere Baisse in Uebersee — Nur 200 000 to Weizenimportbedarf Deutschlands — Die Schwierigkeiten des Beschaffungsproblems

Der internationale Getreidemarkt stand in der vergangenen Woche unter dem Eindruck der Osterstille. Die Nähe der Osterferien wirkte sich in einem Nachlassen des Gedränges aus, und die Flaute wurde noch verstärkt durch die Unsicherheit der internationalen Finanzlage. Es ist selbstverständlich, dass ein Ereignis, wie der Tod Ivar Kreugers, auf dem Umwege über die internationalen Effektenbörsen auch den Getreidemarkt in hohem Maße beeinflussen musste. Die Preise an den verschiedenen Weltmarktschlagplätzen sind denn auch durch Vorläufe der Vorwoche gefallen. Namentlich die Preise an den Farm Boards drückten wieder mehr als in den letzten Wochen, nachdem die Bemühungen Hoovers die Konjunktur-Ankurbelung praktisch ziemlich wirksam gelassen hat. Besonders auffallend ist die Senkung der Roggenpreise an den amerikanischen Börsen. Zweifellos ist sie nur auf die Devisennot zurückzuführen, das im Moment keine Einzahlungen an Roggen aufzuweisen hat.

Table with 4 columns: Commodity, Price, % change, and another price. Includes items like Roggen, Weizen, Hafer, and Mais.

In Deutschland läuft die Entwicklung am Getreidemarkt derjenigen des Weltmarktes gerade entgegen. Auch hier hatte der Ostertermin ein Abflauen des Geschäftes gebracht. Aber trotzdem hat die Nachfrage das Angebot bei weitem überwogen. Die Forderungen lauten nach wie vor wenig nachgiebig. Allerdings blieben auch die Mühlen zunächst bei ihrer vorsichtigen Kaufpolitik, da sich der Mehlsatz weiterhin schleppend gestaltet.

Table titled 'Berliner Getreidepreise (per 1000 kg in M.)' with columns for commodity and price.

Die deutsche Einfuhr von Getreide wird durch den Rückgang der Weltmarktpreise begünstigt. Die Einfuhr von Weizen betrug im März 1932 200 000 t, was gegenüber dem März 1931 um 100 000 t weniger ist. Die Einfuhr von Roggen betrug im März 1932 100 000 t, was gegenüber dem März 1931 um 50 000 t weniger ist.

Table titled 'Internationale Getreidepreise' with columns for commodity and price.

Von den Banken

Die Bilanz der Landeswirtschaftsbank

Am 22. März d. Js. fand eine Aufsichtsratsitzung der Bank Gospodarstwa Krajowego statt, in welcher die Bilanz für das Jahr 1931, die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Bericht der Revisionskommission genehmigt wurden. Die Bilanzsumme betrug 1 184 176 000 z (ohne die Inkasso- und Garantien). Die Bilanzsumme hat sich gegenüber 1930 um 52 Mill. z erhöht.

Der Jahresabschluss der Banque Franco-Polonaise

Am 18. März d. Js. fand in Paris die ordentliche Generalversammlung der franco-polnischen Bank statt, in welcher der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1931, welche die Bilanzsumme von 2 Mill. Franken aufweist, genehmigt wurden. Unter Hinzurechnung des Gewinns von 24 Mill. Franken, die die Bilanzsumme auf 2,24 Mill. Franken brachte, wurde die Ausschüttung einer 6prozentigen Dividende beschlossen, wofür 1,5 Mill. Franken benötigt werden. Der Rest wird auf das nächste Jahr vorgetragen. Die Dividende in Höhe von 15 Franken für jede Aktie ist zahlbar.

Der Zahlungsausschub für die Poznanski Bank Ziemian

Das Posener Handelsgericht hat der Poznanski Bank Ziemian die am 26. Februar d. J. ihre Zahlungen einstellende, einen ersten Zahlungsausschub bis zum 22. Juni d. J. gewährt. Zu Gerichtsanscheinern bei der Bank wurden die Rechtsanwälte Osinski und Jarochowicz, Posen, Sw. Marcia 14, bestellt. Per 31. Januar d. J. belaufen sich die Aktiven der Bank nach Hauptgläubigerin tritt mit einer Forderung von 5,5 Mill. z. Die Passiven der Bank betragen 14,0 Mill. z. Die Sanierung des Instituts in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren für möglich, in welchem insbesondere die Mühlenbetriebe und die Speicheranlagen der Bank zu verkaufen wären.

Weitere Banknachrichten

1. Die Internationale Bank in Warschau hat ihre ordentliche Generalversammlung auf den 22. April d. Js. einberufen. Hauptaktionär dieser Bank ist die Firma 'Verenigte Fabriken Scheibler & Grohmann' in Lodz. 2. Die polnische Kommunalbank hatte am 22. März d. Js. eine Aufsichtsratsitzung, in welcher die Bilanz und der Geschäftsbericht für das Jahr 1931 bestätigt wurden. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung die Ausschüttung einer 4prozentigen Dividende auf das Kapital von 5 Mill. z vorzuschlagen. Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres beträgt über 400 000 z.

davon sind 200 000 z für die Dividende bestimmt; der Rest wird an den Reservefonds überwiesen.

3. Am 7. April d. Js. findet eine Aufsichtsratsitzung der Allgemeinen Kreditbank ('Powszechny Bank Kredytowy') in Warschau statt, in welcher die Bilanz geprüft und der Termin der Jahresversammlung festgesetzt werden soll.

Kleine Meldungen

Schenker & Co. die zollamtliche Zulassung in Polen abgesprochen

Das Finanzministerium hat der S.A. die Międzynarodowy Transportowy Schenker i Ska, die polnischen Tochtergesellschaft des internationalen Transportunternehmens Schenker & Co. wegen angeblicher Missbräuche, die sich die Bevollmächtigten des Unternehmens hätten zuschulden kommen lassen, die Konzession zur Erledigung von Zollformalitäten in den polnischen Zollämtern entzogen. Die polnische Schenker i Ska vertritt bekanntlich u. a. auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft in Polen.

Gegen den Sacharinschmuggel

In diesen Tagen tritt die vom Sejm kürzlich beschlossene Verschärfung der Strafgesetzgebung gegen den Sacharinschmuggel in Kraft, welche die bisherigen Geldstrafen für Sacharinschmuggler durchweg verdreifacht und ausserdem Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten Gefängnis vorsieht. Der Sacharinschmuggel nach Polen hat in den letzten Jahren immer größeren Umfang angenommen und soll im abgelaufenen Jahre beinahe 20 000 kg betragen haben. Die polnische Zuckerindustrie wird durch diesen Schmuggel stark geschädigt; im Laufe von nur drei Monaten fand das Warschauer Lebensmittelprüfungsamt im Jahre 1931 in 1082 Waren- und Getränkeproben Spuren von Sacharin.

Zum Abkommen der TESP mit dem Kallsyndikat

Offiziös wird jetzt in der Wochenschrift des Ministeriums für Handel und Industrie die am 16. März in Warschau erfolgte Unterzeichnung des bereits gemeldeten Abkommens zwischen der polnischen Kallsyndikatsgesellschaft TESP und dem deutschen Kall-Syndikat, der Société Commerciale des Potasses d'Alsace, der Mines Domaniales de Potasse d'Alsace und der Mines de Kall Sainte-Thérèse mitgeteilt. Es heisst dazu, dass Polen auf Grund dieses Abkommens als ebenbürtiger Partner in die Welt-Kall-Verständigung eintritt und dass der Zweck des Abkommens in der Normierung der Bedingungen des polnischen Kall-Exports wie in der der Bedingungen eines eventuellen Imports ausländischer Kallsalze nach Polen bestehe. Das Abkommen soll für 5 Jahre abgeschlossen; der polnische Markt bleibe völlig der TESP vorbehalten, die auch selbst die Verkaufsbedingungen und -preise für Kallsalze in Polen bestimme; im Falle der Einfuhr fehlender Kallmengen habe diese durch die TESP, und zwar zu ihren eigenen Verkaufs- und Preisbedingungen zu erfolgen. Der polnische Kall-Export geht durch die Hand der deutsch-französischen Verkaufsorganisationen.

Deutschlands steigender Anteil an den Auslandskrediten der polnischen Banken

D.P.W. Nach Angaben des statistischen Hauptamtes in Warschau ist die Gesamtsumme der den polnischen staatlichen und privaten Aktienbanken, Bankgeschäften und Kreditgenossenschaften vom Ausland gewährten Kredite am 31. Dezember 1931 auf 401 Mill. z gegenüber 640 Mill. z am 31. Dezember 1930, also beinahe um 40 Prozent, zurückgegangen. Die wichtigsten Kreditgeber am Jahresende waren (in Mill. z): Deutschland 93, England 95, Frankreich 66, Oesterreich 43, Holland 34, Schweiz 17, U.S.A. 16, Danzig 11, Belgien 11. Deutschland hat im verflorenen Jahre seine Kreditgewährung an Finanzinstitute in Polen, vor allem an

die deutschen Bankfilialen in Kattowitz, nicht nur nicht vermindert, sondern sogar um 10 Mill. z gegenüber 1930 erhöht und seinen Anteil an der Gesamtkreditgewährung des Auslandes an polnischen Bankinstituten von 13 auf 23 Prozent gesteigert. Dagegen haben alle anderen Staaten ihre Kredite an polnische Banken bedeutend verringert, darunter die U.S.A. um volle 75 Prozent. Auch England und die Schweiz haben beinahe die Hälfte, Frankreich und Oesterreich ein Drittel ihrer nach Polen vergebenen Bankkredite gegenüber 1930 vermindert.

Umgekehrt betragen die Summen, welche polnische Finanzinstitute im Auslande angelegt hatten, am 31. Dezember 1931: 124 Mill. z gegenüber 183 Mill. z am 31. Dezember 1930, so dass hier ein Rückgang um 22 Prozent vorliegt. Von diesen Summen waren angelegt (in Mill. z — Vorjahr in Klammern): in den U.S.A. 32 (67), Deutschland 19 (14). Auch hier kommt wieder die enge wirtschaftliche Verbundenheit Deutschlands mit Polen darin zum Ausdruck, dass die Anlage polnischer Gelder in Deutschland sich steigerte (von 7,7 auf 13,4 Prozent der Auslandsanlagen der polnischen Banken), während sie in allen anderen Ländern erheblich zurückgegangen ist.

Die Schwierigkeiten beim Bau der Kohlenbahn

D.P.W. Wie bekannt, hat die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft, welche die Konzession für den Bau der Eisenbahnlinie Oberschlesien-Gdingen erhalten hat, den ihr nach Abwicklung der der polnischen Regierung geschuldeten Zahlungen noch verbliebenen Restlohn aus ihrer vorjährigen ersten Obligationenleihe für die bisher durchgeführten Bauarbeiten bereits verbraucht. Die Gesellschaft hat nach dem Konzessionsvertrag bis zum 31. Mai 1932 eine neue Obligationenleihe im Betrage von 300 Mill. französischen Franken in Paris aufzunehmen und mit dem Erlös dieser Anleihe die weiteren Bauarbeiten zu finanzieren. Die Lage auf dem französischen Geldmarkt ist aber gegenwärtig so katastrophal und der Kredit, den die Gesellschaft in Paris genießt, so schlecht, dass sie nicht in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen und die neue Anleihe aufzunehmen.

Die polnische Regierung hat bekanntlich vor einigen Wochen eine Delegation unter Leitung des damaligen Vizefinanzministers und jetzigen Ministers ohne Portefeuille, Zawadzki, zu entsprechenden Verhandlungen nach Paris entsandt. Die polnische Regierung musste, um den Bahnbau nicht einstellen zu müssen, bei der französischen Regierung intervenieren. Nach den neuesten Nachrichten soll es gelungen sein, von der französischen Regierung einen Vorschuss von 200 Mill. Franken für die Eisenbahngesellschaft zu erhalten.

Ueber die Einzelheiten dieser Anleihe für den Weiterbau der Kohlenbahn weiss der Krakauer Kurier folgendes zu berichten. Die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft soll Bons herausgeben, und der polnische wie der französische Staatssatz sollen diese Bons in Höhe von 200 Mill. Franken übernehmen. Die Bons sollen dann später von der Eisenbahngesellschaft mit Hilfe der aus der Emission der weiteren Tranchen eingehenden Beträge zurückgekauft werden. Aus dieser Meldung geht hervor, dass die französische Regierung keinesfalls, wie ursprünglich gemeldet worden war, 200 Mill. Franken gibt, sondern dass die beiden Regierungen gemeinsam diese Summe in Bons aufbringen werden. Abgesehen von dieser neuen schweren Belastung des polnischen Staatsschatzes, wird also Polen nur in sehr beschränktem Umfange ausländisches Kapital zufließen. Der inzwischen nach Warschau zurückgekehrte Delegationsleiter, Zawadzki, gab keinerlei Auskunft über die Anleihe. Auch das in Aussicht gestellte offizielle Communiqué über die Anleihe ist nicht erschienen. Ein Teil der Warschauer Presse spricht daher die Vermutung aus, dass die Realisierung dieser 200-Mill.-Anleihe noch auf grosse Schwierigkeiten stösst. Man glaubt, dass diese Schwierigkeiten in erster Linie auf den Beschluss der französischen Kammer zurückzuführen sind, dass die Regierung keinerlei Anleihen an ausländische Staaten ohne ausdrückliche Genehmigung des französischen Parlaments gewähren dürfe. Es ist anzunehmen, dass die Genehmigung einer solchen Anleihe im französischen Parlament auf erhebliche Schwierigkeiten stossen würde.

Die Maximalzölle verordnet

Im 'Monitor Polski' vom 1. d. Mts. ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, durch die die polnischen Maximalzölle für eine Reihe deutscher Waren in Kraft gesetzt werden. Diejenigen Waren, für die die Maximalzölle gelten, werden in zwei besonderen Listen einzeln aufgeführt. Die Verordnung enthält auch nähere Ausführungsbestimmungen über die Anwendung der Maximalzölle.

Märkte

Getreide. Warschau, 1. April. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau für 100 kg in Zloty im Grosshandel, Parität Waggon Warschau:

Roggen 26.25-26.75, Gutschafer 25-26.50, Sammelweizen 27.50-28, Rotklee 175-200, Weissklee 275-375, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 240-280, Weizenluxusmehl 47-52, Weizenmehl 4/0 42-47, gebettetes Roggenmehl 43-44, gesiebtes und Roggenmehl 33 bis 34, mittlere Weizenkleie 16-17, Roggenkleie 16 bis 16.50, Leinkuchen 24.50-25, Rapskuchen 18-18.50, Sonnenblumenkuchen 18-19, Seradella, doppelt gerollt 37.50-39, Blaulupinen 15-16, gelbe 21-23, Peluschken 28-30, Wicke 28-29.50, Leinsamen 99proz. 38-40. Tendenz: behauptet, bei geringem Angebot.

Gemüse. Warschau, 1. April. Bericht des Gemüsemarktes, ul. Grójecka, für 100 kg in Zloty:

Wurken 6-7, rote Rüben 5-6, harte Zwickeln 44-46, II 25-28, Weisskohl 20-29, Rosenkohl 120-170, Sauerkraut 18-25, Mohrrüben 6-8, Petersilie 10-15, Sellerie 12-13, Kartoffeln, Waggontransport 7.50-8.50. Preise für 1 kg: Meerrettich 1.50-2, Champignons 4 bis 5, Rhabarber 1-1.40, Sauerampfer 2-3; Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Wurken 35-50, Weisskohl 30-45, Wirsingkohl 40-60, Rotkohl 40-60, Porree 20-30, Petersilie 35-45, Salat 35-60, Radischen (4 Bund zu je 15 Stück) 1.20-1.50, Zufuhr 217 Wagen. Tendenz: schwach.

Danzig, 1. April. Amtliche Notierung für 100 kg:

Weizen 128 Pfd. rot, bunt 15.50-15.75, Roggen zum Export 15.30, Roggen z. Konsum 15.25, Gerste feine 15-15.75, Gerste mittel 14.50-15, Futtergerste 14 bis 14.50, Hafer 13, Saathafer 15.50-17, Viktoriarbbsen 15-18.50, grüne Erbsen 22-25, kleine Erbsen 13-16, Roggenkleie 10.25, Weizenkleie 10.25, Wicken 14.50 bis 16.50, Peluschken 16-18. Zufuhr nach Danzig in Waggonen: Weizen 7, Roggen 1, Gerste 3, Hülsenfrüchte 1, Saaten 3.

Getreide. Posen, 2. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and various flours.

gleichfalls zu Preisabschlüssen bis 1,50 Mark für Weizen, während Roggen gehalten blieb; Septemberroggen wurde von der staatlichen Gesellschaft aufgenommen, für Juliroggen bleibt die Unternehmungslust infolge der Unsicherheit über die Entwicklung der Saaten vorläufig sehr gering. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsverhältnis, für Weizenmehle sind die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit, während Roggenmehle gehalten sind, da die Beschaffung von deutschem Roggen den hiesigen Mühlen nicht immer leicht ist. Hafer wird in guten Qualitäten vom Konsum zu stetigen Preisen aufgenommen, Gerste liegt ruhig, aber behauptet. Für Weizenexporteure hat sich die feste Tendenz erhalten, während die Nachfrage nach Roggenexporteuren gering bleibt.

Berlin, 1. April. Getreide und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark.

Weizen 254-256, Roggen 199-201, Braugerste 183 bis 190, Futter- und Industrieernte 170-180, Hafer 158-164, Weizenmehl 31.25-34.75, Roggenmehl 26.50 bis 27.90, Weizenkleie 11 bis 11.20, Roggenkleie 10.40 bis 10.70, Viktoriarbbsen 18-25, kleine Speiseerbsen 21 bis 24, Futtererbsen 15-17, Peluschken 16.50-18.50, Ackerbohnen 18-17, Wicken 16-19.50, bunte Lupinen 11 bis 12, gelbe Lupinen 15-17, neue Seradella 31-37, Leinkuchen 11.80-12, Trockenschrot 9.20, Soya-schrot ab Hamburg 12.30, ab Stettin 12.80, Kartoffelflocken 16.80-17.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 1. April. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin.

Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: Mai 268.50 bis 267.50 Brief, Juli 273, September 230.50-229. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Mai 199 und Brief, Juli 200.50, September 188.75 bis 188.50. Hafer: Mai 173.50-172.50, Juli 175.50.

Hamburger Cifnotierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hil. je 100 kg):

Weizen: Manitoba I schw. 6.75, April 6.75, do. II schw. 6.40, April 6.35, Rosa Fé (80 kg) April 5.30, Barusso (80 kg) April 5.30, Bahia (80 kg) April 5.50, - Gerste: Donau (61-62 kg) 6.10, La Plata (64-65 kg) April 5.95, Russen (62 bis 63 kg) 6.05, - Roggen: La Plata (74-75 kg) 5.95, - Mais: La Plata loko schw. 4.15, do. April 4.05, do. Mai 3.95, Donau (Galfox) schw. 4.30, do. April 4.20, - Hafer: Unclipp, Plata (46-47 kg) April 4.60, Clipped Plata (51-52 kg) April 4.85, - Weizenkleie: Pollard schw. 4.50, do. April 4.15, Bran schw. 4.50, do. April 4.15, - Leinsaat (96proz.) April 7.20, do. Mai 7.25, Rizinus 12.10, Bombay 11.10.

Vieh und Fleisch. Danzig, 30. März. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Danz. Gulden. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere 20-21, 2. 17-18, sonstige vollfleischige, jüngere 15-16; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 19-20, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 16-18, fleischige 14-15; Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 19-20, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 17 bis 18, fleischige 13-15, gering genährte bis 10; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 20-21, vollfleischige 18-19, fleischige 16-17; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 10 bis 12, Kälber: beste Mast- und Saugkälber 35 bis 40, mittlere Mast- und Saugkälber 20-25, geringe Kälber 10-12. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmer 1, Weidemast, 2, Stallmast 23-24, mittl. Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe 19-20, Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 29-30, vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht, 27-28, vollfleisch. Schweine von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht, 25-26, vollfleischige Schweine von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht, 23-24, Sauen 20-22, Bacon-Schweine je Ztr. 26, Auftrieb: Ochsen 27, Bullen 105, Kühe 100, zusammen Rinder 232 Stück, Kälber 168, Schafe 331, Schweine 1579 Stück. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber geräumt, Schafe geräumt, Schweine langsam.

Vieh und Fleisch. Berlin, 1. April. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 2152, darunter Ochsen 416, Bullen 642, Kühe und Färsen 1094, do. zum Schlachthof direkt 106, Auslandsrinder 92, Kälber 1710, Auslandskälber 13, Schafe 4136, do. zum Schlachthof direkt 201, Schweine 10 165, do. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1251. Für 1 Zentner Lebendgewicht in Rm. Rinder: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35-36, sonstige vollfleischige, jüngere 33-35, fleischige 30 bis 32, gering genährte 26-29; Bullen: jüngere vollfleischig-höchsten Schlachtwerts 29-30, sonstige vollfleischig oder ausgemästete 26-28, fleischige 25-26, gering genährte 22-24; Kühe: jüngere vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 25-27, sonstige vollfleischig oder ausgemästete 21-24, fleischige 17-20, gering genährte 13-16; Färsen (Kalbinnen): vollfleischig ausgemästete

Posener Börse
 Posen, 2. April. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38.75 G (38.75), 5proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 67.50 +, 4proz. Konvert.-Pfundbriefe der Posener Landschaft 28.50 G (28.25), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13.50 B (13.50), Bank Polski 84 G (84). Tendenz: etwas lebhafter.
 G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Posener Börse

Danziger Börse
 Danzig, 1. April. Scheck London 19.52, Dollarnoten 5.10%, Auszahlung Berlin 121.50, Zlotynoten 57.26.
 Am heutigen Devisenmarkt wurde Scheck London mit 19.50-54 notiert; Auszahlung London hörte man ebenso. Im Freiverkehr lagen Reichsmarknoten bei 119%—121%, Auszahlung Berlin 120%—122%, Zlotynoten wurden mit 57.20—32 notiert; Dollarnoten waren mit 5.10% etwas schwächer.

Danziger Börse

Warschauer Börse
 Warschau, 1. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.975, Goldrubel 484.50, Tschernowoz 0.205 Dollar, deutsche Mark 212.40.
 Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.86, Belgien 18.75, Berlin 212.40, Bukarest 5.35, Danzig 174.25, Kopenhagen 187.75, Oslo 180.00, Sofia 6.46, Stockholm 184.00, Italien 46.30, Montreal 8.02.

Warschauer Börse

Effekten.
 Es notierten: 5proz. Prämien-Bauanleihe (Serie II) 38 (37.50), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49.25 (48.75), 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39.25 (-), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 58.25 (58.25).
 Bank Polski 84.50 (84), Wegiel 15 (14.50), Lipop 16 (15), Ostrowiec (Serie B) 30.50 (30.50). Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	1. 4.	1. 4.	31. 3.	31. 3.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	360.10	361.90	359.30	361.10
Berlin	---	---	---	---
Brüssel	---	---	124.24	124.86
London	34.06	34.40	33.69	34.01
New York (Scheck)	8.896	8.936	8.899	8.939
Paris	35.06	35.24	34.97	35.15
Prag	26.36	26.48	26.35	26.47
Rom	---	---	46.02	46.48
Danzig	---	---	---	---
Stockholm	---	---	---	---
Zürich	172.97	173.83	172.37	173.23

Tendenz: London und die Schweiz anziehend.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 2. April. Tendenz: geschäftslos. Trotz der matten Auslandsbörsen eröffnete die heutige Börse zu wenig veränderten Kursen bei allerdings äusserst geringem Geschäft. Kursveränderungen von mehr als 1 Prozent waren sehr selten; nur Schiffe und Aka zeigten weiter schwache Veranlagung, auch I. G. Chemie verloren ebenfalls mehrere Prozent. Am Pfandbriefmarkt schien die Stimmung dagegen eher etwas beruhigter zu sein. Goldpfandbriefe wurden zwar immer noch bis 1/2 Prozent schwächer taxiert, nennenswertes Angebot bestand jedoch nicht. Ebenso schien sich am Markt der Reichsschuldverschreibungen die Grundstimmung etwas gebessert zu haben. Auch Industrieobligationen lagen ruhig, aber nicht unfreundlich. Man nahm an diesem Markt mit Befriedigung zur Kenntnis, dass bisher wenigstens der Kuponlösungstermin ohne Störungen verlaufen ist. Im übrigen wurde es später hieraufhin auch an den Aktienmärkten eher freundlicher, das Geschäft hielt sich aber bei dem geringen Ordererfolg in bescheidenen Grenzen.

Amtliche Devisenkurse

	1. 4.	1. 4.	31. 3.	31. 3.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	16.01	16.05	15.94	15.98
New York	4.206	4.217	4.208	4.217
Amsterdam	170.23	170.57	170.08	170.42
Brüssel	58.79	58.91	58.74	58.86
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	82.47	82.63	82.47	82.63
Helsingfors	7.243	7.257	7.243	7.257
Italien	21.32	21.35	21.34	21.37
Jugoslawien	7.413	7.427	7.413	7.427
Konstan (Kowso)	41.86	42.06	41.86	42.06
Kopenhagen	87.86	88.14	87.81	88.09
Lissabon	14.39	14.61	14.49	14.51
Oslo	84.32	84.48	84.17	84.33
Paris	16.56	16.56	16.53	16.57
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweden	81.57	81.83	81.51	81.87
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	32.02	32.08	32.02	32.08
Stockholm	85.81	85.99	85.51	85.69
Wien	49.35	50.05	49.35	50.05
Tallin	108.36	108.61	108.39	108.61
Riga	79.72	79.86	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 1. April. Auszahlung Posen 47.10—47.30 (100 Rm. = 211.42—212.31), Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.96—47.30.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die Zeit des Segelfliegens naht wieder

Wir empfehlen:

Groenhoff:

Ich fliege mit und ohne Motor
 Bildbuch des berühmten Segelfliegers

RM 1.20

Auslieferung für Polen bei der

Kosmos Sp. z o. o.,
 Gross-Sortiment
 Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Patyk

meine Herrschaften, kaufen Sie jetzt das beste Konfekt mit

nur 8 zł das Pfund.

Billigere Sorten zu 6, 5 und 4 zł

Bitte besuchen Sie uns.

Aleje Marcinkowskiego 6

Gegr. 1904 — (an der Post).

Für Steuererklärungen und -einsprüche unentbehrlich ist

Das polnische Einkommensteuergesetz

in deutscher Uebersetzung — nebst Ausführungs-Vorschriften

Das umfangreiche Handbuch enthält ausserdem eine große Anzahl Rundschreiben des Finanzministeriums und Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes und kostet nur zł 7.50. — In allen Buchhandlungen erhältlich.

KOSMOS Sp. z o. o., Verlag — Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 12 „
 Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
 Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

Zwei Zimmer
 Küche frei! Poznań-Szelag Villa „Graefe“.

Sonniges Balkonzimmer
 an 2 Personen, auch Ehepaar, von sofort zu vermieten. Adresse zu erfragen u. 2874 bei der Geschäft. d. Btg.

Möbl. Zimmer
 Möbliertes sonniges Frontzimmer sofort zu vermieten. Sniadeckich 7, v. 1.

Sauberes
 möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Personen zu vermieten. Strajewickiego 5, B. 6.

Möbliertes
 Zimmer vermietet. Sniadeckich 23, Wohn. 3.

An- u. Verkäufe

Fahrräder
 beste Fabrikate, billig! O.T.T.O. M.I.X. Poznań, Kantaka 6a.

14 Bienenstöcke
 verkauf ab Jatzewo. A. Zühlke, Zakrzewo, p. Palezie.

Schlafzimmer
 poliert und Eiche empfiehlt billig! Jan Jarezynski, Mickiewicza, Swarzędz Mickiewicza 1.

Speise- und Saatkartoffeln

in kleineren u. gröss. Mengen in Säcken od. waggonweise abzugeben. Wunscher a. Wunscher, Antragan an Dominium Ożarów, poczta Ożarów, kolo Wielunia.

Billiger kann es nicht sein!
 1.90 Zloty
 Kopfstützenbezug, Bierstiftenbezug 2.90, Bierstiftenbezug mit Bolani von 4.90, Bierstiftenbezug von 5.90, überschlagelaten v. 7.90, überschlagelaten bez. von 8.75, Unterlaten v. 2.75, Küchenhandtücher fertig von 48 Gr., Waffelhändtücher von 55 Gr., Damasthandtücher von 85 Gr., Frottehandtücher von 95 Groschen. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit.

Spezialität: Aussteuern.
 Wäsche-Fabrik
 J. Schubert
 nur Poznań,
 ul. Wroclawska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten, 2 Kissen garniert mit Seide, 2 glatte Kopfkissen, 2 Oberbetten zufl. 26 zł.

Nowy
 Dom Komitowy, W. 16, kauft und verkauft gebrauchte Möbel, Garderobe, sämtliche verschiedene Gegenstände.

Bruteier

Ebeljucht, gelb. Orpington-Rhodeländer, 2 1 zt. Legehörn 70 gr. Verpackung Bruteierkörben 1 zt. Bohnen nachnahme. II. Landesgeschäftsstellung Thorn 1930. 3 x B. W. u. Wertpreis des Ministeriums für Landwirtschaft.

Kaffeegeflügeljucht
 F. M. Reibe, Nowawies, p. Dabrowa, k. Mogilna.

Schreibmaschinen
 liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690. — und gebrauchte von zł 95. —
 Skóra i Ska, Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Schreiberarten
 auf dem Gelände der Paulinerkirche - Gemeinde gütig abzugeben. Off. u. 2861 an die Geschäftsst. d. Btg.

Verkaufe:
emailierte Badewanne,
 Badoesen, eisernen Gasofen etc. oplinskich 10, Wohnung 6.

Schieferwandtafel
 gemeinnützigen Zweck billig gesucht. Preisangebote u. 2870 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Gut erhaltene
Schreibmaschine
 zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. 2879 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Wenig gebrauchte
Schreibmaschine
 zu kaufen. Preisangebote m. Ang. des Modells u. 2869 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Alte Bücher

Zeitschriften u. Noten zu verkaufen.
 Łafowa 4a, Wohnung 6.

Zu verkaufen:
 Saugapparat Elektrolux, sowie elektrische Krone. Slowackiego 42, Wohn. 6.

Verschiedenes
„Reford“
 Herrenwäsche Szewsta 20a

näht, plättet, bessert aus und fertigt Herrenwäsche nach Maß zu d. billigsten Preisen an.

Wasserdichtes
 braunes u. schwarzes Jagleder, Geschürzleder, Leder zu Wagenführern, Sigen und Kissen, gedrehtes Kettgarnleder, Pergament, Bauteile und Ledermaschinen, Riemen u. Brandsohleder, Probeferbung. Halbe Häute empfiehlt billigst

Serberei Szamotuly
Nach Polen
 verkaufe meine schuldenfreie 5-Zimmer Villa in Bad Landek, Schlie. Nähe Kurhaus, gegen Villa, Haus in Poznań. Off. u. 2867 an die Geschäftsst. d. Btg.

Wanzenausgabung
 Einzige wirksame Methode. Vernichte Katten und sämtliche Ungeziefer billig. Wawrzyniak, Amicus Radzi. Rynek Lazarski 4, Wohnung 4.

Wuzgenowo
 (Amberg) 4 Morgen Acker mit Häuschen Garten u. w. zu verkaufen. Anfragen u. 2860 a. d. Geschäft. d. Btg.

Erledige

verwickelte Streitsachen bei Ministerien, Behörden, dergleichen.
 Dr. Karłowski, Poznań, Mickiewicza 7, B. 9.

Am billigsten, weil zu Fabrikpreisen,
 kauft man Stoffe für Herren-Anzüge u. Mäntel, Damen- u. Militärfstoffe im Geschäft der Tuchfabrik Karol Jankowski i Syn, Bielsko, Jiliale Poznań, plac Wolności 2, I. Stod.

In 3 Monaten
 lernen Damen die feine Küche, Kuchen- und Tortenbuden. Zpistana, Mykasta 4.

Offene Stellen
 Deutsch-polnische Stenotypistin für die Nachmittage, möglichst aus der Getreidebranche, gesucht. Off. u. 2875 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Gesucht
 von sofort sehr energischen beitempfohlenen durchaus praktisch erfahrenen, umsichtigen, zuverlässigen, evgl. Administrator aus gutem Hause in besten Jahren, der voll Sprache möglichst in Wort und Schrift mächtig. Bewerber muß eine gr. Begüterung vorweisen und die unter schwierigen Verhältnissen selbständig leiten können. Theoretische Kenntnisse erforderlich. Unverheirat. Bewerber bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisauszügen u. Gehaltsford. erbeten unter 2858 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stickerin

und Häfnerin gesucht.
 Fa. Geschw. Streich, Gwarna 15.

Forstleben oder Assistent
 per sofort gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Referenzen erbeten an Maj. Pniewy-Zamek pow. Szamotuly.

Stellengesuche

Gutsverwalter
 sucht vom 1. Juli 1932 Stellung, als Verheirateter. Bin Oberkassierer, 34 J. alt, m. landwirtschaftl. Schulbildung und 16 Jahr. Praxis auf grös. Gütern, Schlessien und Posen. In letziger Stellung 6 Jahre. Off. unt. 2840 a. d. Geschäft. d. Btg.

Suche
 Stellung für meinen unverheirateten Beamten, dessen Sohn mein Sohn zum 1. Juli übernehmen soll. Ich kann ihn auf beste empfehlen, er ist ihm im Polnischen und Deutschen, 32 Jahre alt, Zeitschrift, p. Diczekna, t. Leszna (Gafche).

Landwirtsjohn,
 23 Jahre alt, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, mit erklaffigen Kenntn., 2 1/2 Jahr. Praxis, Winterschule m. l. w. Vervollständigung, sucht pass. Stellung als zweiter od. alleiniger Beamter unter Leitung des Hefs. Off. u. 2877 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Tischler,

in jeder Arbeit firm, beste Zeugnisse, sucht Beschäftigung. Off. u. 2880 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stähleflechten
 u. Schirmreparaturen übernimmt zu billigen Preisen Rolle, Wierzbicice 5 W. 14.

Bedienungsfrau
 sucht Stellen jeder Art. Anfragen erbeten: Józefa Gruchot, ul. Długa 4, bei Sobczyk, Wohnung 24 (Keller).

Küchen-Chef
 erstklassig, sucht Stellung, nur bei deutscher Herrschaft auf dem Gute oder in Hotels. L. Tomaszewski, Oborniki, Dworcowa 10.

Unterricht
Tanz-Unterricht
 Mikolajczak-Kledecka, Pocztowa 29. Beginn des neuen Kursus Dienstag, den 5. April. Preis 10 zł.

Zur tatkräftigen Förderung von Schulkindern in der

Erlernung
 der poln. Sprache empfiehlt sich kinderliebes, junges Mädchen. Off. u. 2878 an die Geschäft. d. Btg.

Tiermarkt
 Junge raffereine Dackelhündin von sofort zu kaufen gesucht. Off. u. 2868 a. d. Geschäft. d. Btg.

Der Apoll unter den Sundersaffen

die deutsche Dogge durch Eleganz u. Schönheit durchgeben 40. gelb und gefronnte Welpen, „Babu v. d. Billa“, „Agne Sarmatia“, I. Preis B. W. L. 1929. Polen Bruder davon Champion Nürnberg 1930. Aufzucht nur gegen Rückporto. Zwinger „Sarmatia“, F. M. Reibe, Nowawies, p. Dabrowa, k. Mogilna.

Heirat
 Polizeibeamt., ev. 29 Jahre alt, sucht, da es an poln. der Damenbelanntsch. fehlt, Dame im Alter bis 25 Jahre, fernenzulernen zwecks Heirat. Vermögen erwünscht. Spr. Polnisch und Deutsch. Offerten mit Bild u. 2868 an die Geschäftsst. d. Btg.

Einherat
 in ca. 70 Morgen Landwirtschaft, evgl. alleinstehend, evangl., alleinstehend, Religion gleichgültig. Damen im Alter zw. 30 u. 45 werden um Adresse und Angabe der Verhältnisse gebittet. Bild wird zurückgeschickt. Blaubevorzugt. Vermögen nicht erforderlich. Bewerber wird auf Wirtschaftlicher eingetragenen u. die Wirtschaft später käuflich zu gesch. Bin auch gelingend. Gattinwirtschaft oder Zögnerwerk zu fassen. Off. u. 2875 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Trauringe
 in Gold. Paar von 16 u. 18 Karat. Preis 150 zł. Armabänder von 16 u. 18 Karat. Preis 100 zł. empfiehlt Chwilkowski, Poznań, Sw. Marcin 40. Eigene Werkstatt.

Masaryk fordert:

Bündnisystem Europa

Der „Spectator“ in London veröffentlicht ein Interview von Sir Evelyn Brench mit Präsident Masaryk. Der tschechoslowakische Präsident äußert sich darin sehr ausführlich über die Aufgaben der Donaupolitik.

Nachdem Masaryk der tschechisch-ungarischen Freundschaft das Wort geredet hat, kommt er auf das eigentliche Förderationsproblem und auf die Beziehungen der Donauländer zu Deutschland zu sprechen, wobei er unter anderem anführt: „Ich fürchte, wir können unsere Union nicht unter dem Einfluß auch nur einer der Großmächte beginnen. Zunächst muß eine Einigung zwischen den fünf oder sechs kleinen Donauländern hergestellt werden, damit wir wirtschaftlich zu Kräften kommen.“

Wir fürchten, ehrlich gesagt, die deutsche Konkurrenz und Deutschlands Schwerkraft, wenn es in unseren Plan eingeschlossen würde. Ebenso aber möchten wir keine Einmischung von Seiten einer der anderen Großmächte in unsere Union. Dieser mitteleuropäische Bloß ist in keiner Weise gegen Deutschland gerichtet; wir glauben im Gegenteil, daß ein Gelingen auch für Deutschland von größtem Nutzen sein würde. Was die deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen allein angeht, so bitten Sie bitte, daß Deutschland unser Hauptabnehmer ist, daß wir Nachbarn sind und daß daher unsere Beziehungen aus rein geographischen und ökonomischen Gründen stets sehr eng sein

müßten und immer bleiben müssen. Es wäre also heller Wahnsinn, daran zu denken, daß die Tschechoslowakei jemals eine Politik einzuschlagen gedächte, die Deutschland verstimmen würde. Außerdem sind drei Millionen unserer Bevölkerung deutsch, was wir stets berücksichtigen müssen. Natürlich haben alle Länder ihre Nationalitäten. Unsere vertreten keinesfalls die tschechischen Ansichten. Unsere wirtschaftliche Zukunft wird immer mit Mitteleuropa, mit Deutschland und mit den osteuropäischen Staaten einschließlich des Balkans und Rußlands zusammenhängen.“

Nach dem Hauptziel der tschechischen Außenpolitik befragt, antwortete Masaryk: „Sie beruht auf dem Glauben, daß Deutschland und Frankreich zusammenarbeiten müssen, unter Mithilfe Großbritanniens und Italiens. Wir brauchen ein „europäisches Bündnis“ als einzig sichere Basis für einen europäischen Frieden. Ich bin überzeugt, daß der Grund der augenblicklichen Unruhe die Furcht der 40 Millionen Franzosen vor den 80 Millionen Deutschen ist. Ich glaube und hoffe, daß die gebildeten Nationen, wie Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien, bald einsehen werden, wie unsinnig es ist, zu streiten, anstatt zusammenzuarbeiten. Eine Zusammenarbeit der ganzen Welt ist mein größter Herzenswunsch.“

so würde, nach dem bisherigen Verlauf der Dinge zu urteilen, auch dieser Versuch an der in London herrschenden richtigen Beurteilung der Dinge scheitern.

Wetterchaos in U. S. A.

Die Ursache des Tornados
New York, April.

Die ungewöhnliche Säufung von ganz besonders verheerenden Wirbelstürmen in den südlichen Staaten der U.S.A. hat ein heftiges Rätselraten über diese abnormen Erscheinungen herbeigeführt. Den Sonnenflecken konnte man diesmal die Schuld nicht geben, denn sie zeigten sich weniger zahlreich als in manchen Jahren, wo die U.S.A. von derartigen Tornados, wie sie jetzt über die Staaten Alabama, Tennessee, Kentucky usw. hereingebrochen sind, verschont blieben. Auch der Golfstrom konnte es nicht gewesen sein, denn im Golf von Mexiko herrschten durchaus normale Strömungsverhältnisse. Erst die statistischen Aufzeichnungen des Wetterbüros der U.S.A., das an ca. 5000 Plätzen Beobachtungsstationen unterhält, brachten Aufklärung.

Wenn man sich darüber klar ist, wie Tornados entstehen, so liegt mit der Auswertung der Temperaturstatistiken die Erklärung für die diesjährigen Katastrophen auf der Hand. Ein Tornado ist nichts anderes als der an der Grenze zwischen Kalt- und Heißluftbereichen sich vollziehende Temperaturausgleich. Findet dieser Ausgleich langsam, durch stetige, aber gemächliche Verschiebung der beiden Temperaturbereiche gegeneinander statt, so ist er begleitet von entsprechend mäßigen, stetigen Winden. Je schneller er stattfindet, um so kräftiger werden die Winde. Die Schnelligkeit des Ausgleiches hängt aber nicht nur von den innerhalb der beiden Temperaturbereiche herrschenden Luftströmungen, sondern auch von der Größe der Temperaturdifferenz ab. Nun ist auf Grund der Statistiken des Wetterbüros klar geworden, daß eine große Anzahl von Staaten der U.S.A. eigentlich schon seit dem Jahre 1930 gefährlich überhitzt waren. Das Charakteristikum des Jahres 1930 war eine abnorme Trockenheit, die die Heizwirkung der Temperaturen des Jahres 1931 erheblich verstärkte.

17 Monate der Jahre 1930 und 1931 brachten für viele Staaten, insbesondere die des mittelatlantischen Küstenbereiches, Rekordhöchstwerte. September, Oktober, November und Dezember des Jahres 1931 brachten mit die höchsten Höchstgrade. Einer der führenden Meteorologen der U.S.A. formulierte seine Eindrücke dahin, so daß es scheint, als sei eine Klimaverschiebung um Hunderte von Meilen eingetreten. Nun fand aber diese fast aus Subtropische erinnernde Klimaverschiebung in den südlichen Staaten ihr Gegenstück in einer entgegengesetzten Wandlung der Norm im Gebiet der westlichen Staaten, so daß folgerichtig eine Drehung der Klima- und Temperatur-Grenzschiede um 90 Grad, aus der westlichen Richtung in eine fast mitten durch die U.S.A. verlaufende nord-südliche Linie stattfand. Auf dieser Linie fand dann durch Einbruch sehr starker und rascher Kälteströme der plötzliche Ausgleich der ungeheuerlichen Temperaturpannung statt mit jenen verheerenden Folgen für die im Bereich dieses Ausgleichs liegenden Staaten.

Konferenz ohne Polen

Warschau, 2. April. (Eig. Teleg.)
In der Zeit vom 15. bis zum 17. April d. J. wird in Bukarest eine Konferenz der Delegierten Jugoslawiens, Bulgariens und Rumaniens, wahrscheinlich auch Ungarns, stattfinden. Gegenstand der Konferenz wird die Schaffung einer gemeinsamen Verkaufsorganisation für landwirtschaftliche Produkte sein. Es handelt sich also im wesentlichen um die Bildung eines Agrarbloßes, an der jedoch Polen nicht beteiligt wird.

Großfeuer in einem Grenzbahnhof bei Belfort

Paris, 2. April. Der Grenzbahnhof Delle bei Belfort wurde gestern durch Feuer teilweise zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Francs.

Bluttat

Düsseldorf, 2. April. In Oberbill schlug heute früh der 68jährige Arbeiter Boltz mit einem Hammer die beiden mit ihm auf gleicher Etage wohnenden Eheleute Saas nieder und verlebte sie lebensgefährlich. Der Täter, der gestrichelt war, hat sich später vor einen Zug geworfen und so seinem Leben ein Ende gemacht. Zwischen ihm und dem Ehepaar bestanden schon seit langem dauernde Reibungen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6. Druck: Concordia Sp. Aco.

Es ist unmöglich.

von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein. Seine Phantasie erfindet in den Kriminalromanen immer neue Möglichkeiten d. Spannung. Wallace-Bände finden Sie in jeder Buchhandlung.

Auslieferung für Polen bei der KOSMOS Sp. z o.o. Groß-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Siegeszug der Lungenchirurgie

Vortrag von Geheimrat Sauerbruch auf dem Chirurgenkongreß

In der Sitzung des Chirurgenkongresses in Berlin gab es einen der Höhepunkte der diesjährigen Tagung, als Geheimrat Sauerbruch, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in der Charité, das Wort nahm, um einen lehrreichen Einblick in die jüngsten Arbeitsgebiete der Brustchirurgie zu geben, denen der Operateur lange skeptisch, um nicht zu sagen fatalistisch gegenüberstand. Gerade die jüngste Zeit hat hier erfreulichen Wandel geschaffen: nicht nur Befreiungen, sondern hundertprozentige Heilungen sind zu erzielen, wie eine große Schar von Kranken die Sauerbruch aufmarschieren ließ, sinnfällig zeigte. Da waren Patienten mit sogenannter Gitterlunge, das heißt mit gitterförmiger offener Bruststiel, und solche mit eiteradartiger Erweiterung der Bronchien, denen ganze Lungenlappen entfernt wurden. Das Röntgenbild bestätigte die glatte Vernarbung. Auch im Bereich der Speiseröhre konnten verblühende Operationserfolge erzielt werden, zum Beispiel bei den sogenannten Speiseröhrendivertikeln, sackförmigen Ausstülpungen, die allerlei unangenehme Beschwerden verursachen und gelegentlich in die Lunge durchbrechen, und weiter bei dem Kardiaspasmus, dem Krampf des Speiseröhrenausgangs, wenn dieser Krampf nicht nervöser Natur, sondern

durch schwere Veränderungen, Geschwüre, Geschwülste usw. bedingt ist. Hier wurde der erkrankte Teil der Speiseröhre herausgeschnitten und der gesunde Teil mit dem Magen vernäht.

Geradezu abenteuerlich nahm sich die Krankengeschichte einer Frau aus, bei der der Speiseröhrenkrampf durch ein narbig schrumpfendes Geschwür verursacht war. Vier Operationen waren nötig, um die Patientin, deren Befinden sich nach anfänglicher Besserung immer wieder verschlechterte und die nicht mehr schlafen konnte, zu retten. Erst der vierte Eingriff, bei dem ein großer Teil der Speiseröhre geopfert werden mußte, machte den Nahrungsweg dauernd durchgängig. Der gleiche Erfolg konnte bei einem Schupowatzmeister erzielt werden, bei dem Sauerbruch ebenfalls eine breite Verbindung zwischen Speiseröhre und Magen herstellte. Zum Schluß sah der Kongreß eine Patientin in blühendem Gesundheitszustand wieder, die Sauerbruch bereits im vorigen Jahre gezeugt hatte, bei der er wegen einer unstillbaren Herzblutung im letzten Augenblick die Herzwand nähte. Weitere operative Ergebnisse teilten Professor Rissen, Dr. Capelle, Geheimrat Paetz und andere Chirurgen mit.

Läuterung des Donauproblems

Vor der Londoner Donau-Konferenz

Die französische Presse läßt sich angeichts der englischen Initiative hinsichtlich der Donaukonferenz in der nicht immer ganz einfachen Kunst, aus der Not eine Tugend zu machen. Es ist allmählich nicht mehr möglich, sich und die Welt darüber zu täuschen, daß Tardieus ursprünglicher Plan, der ja praktisch auf die vorläufige Ausschaltung Deutschlands abzielte, gerade in dieser Hinsicht vollständig und entgegen den Absichten des französischen Ministerpräsidenten gewandelt worden ist. Macdonalds Initiative hat diese Wandlung und Läuterung des ursprünglichen Tardieus Planes fortgesetzt. Wird sie in London vollendet werden?

ministers höchst gewichtige materielle Motive und nicht etwa nur politische taktische Klugheit stecken. Die Tschechoslowakei hat einerseits in den beiden letzten Jahren an einer Halbierung ihres Exports nach den Donauländern schmerzhaft genug erfahren, was die Fortführung der Donaumärkte und ihrer Kaufkraft für die Zukunft der tschechischen Wirtschaft bedeutet; andererseits ist man sich in Prag vollkommen darüber klar, daß eine Wiederaufrichtung dieser Märkte keinesfalls ohne Deutschland möglich ist, mag man in Paris in finanzieller Hinsicht noch so entgegenkommend sein. So gibt man sich in Prag auch keiner Täuschung darüber hin, wie sinnlos es wäre, von Deutschland, das fast als einzige Großmacht zugunsten der notleidenden Donauländer schwere tatsächliche Opfer bringen muß, diese Opfer zu verlangen, ohne Deutschland bei der endgültigen Gestaltung und der praktischen Durchführung des Plans eine entsprechende Rolle zuzubilligen. Deutschland soll den Staaten des Donauraums Präferenzen bewilligen, ohne dabei entsprechende Gegenleistungen zu verlangen oder zu erwarten; Deutschland soll sogar auf diesem Wege der Entwicklung der tschechischen Industrie, also einer in mancher Hinsicht starken Konkurrenz, Vorschub leisten. Deutschland hat von diesem Entgegenkommen nichts als höchstens die — von Dr. Beneß pathetisch und zuversichtlich unterstrichene — Hoffnung, daß diese Opfer sich einmal auszahlen werden, wenn im Wirtschaftsraum der Donauländer wieder Ordnung und gesundes Leben herrschen wird. Zukunftsmusik zu Gegenwartsgeld! Der tschechische Außenminister tat gut daran, laut und vernehmlich, so, daß es auch in Paris gehört werden konnte, festzustellen, daß man von Deutschland für den etwaigen Genuß dieser Zukunftsmusik keine Blankowechsel mit dem heutigen Datum erwarten dürfte und könne.

In Paris bemüht man sich, die Aussprache zwischen Tardieus und Macdonald, die für das nächste Wochenende vorgesehen ist, als den wesentlichen Vorgang hinzustellen, der auch dann vor sich gehen werde, wenn die anderen eingeladenen Regierungen, Deutschland und Italien, nicht in der Lage wären, Vertreter zu entsenden. Man will also den Eindruck hervorrufen, als sei der englische Ministerpräsident auf den Boden des Tardieus Vorschlags getreten. Leider ermöglicht die inzwischen stattgefundene Stellungnahme der unmittelbaren Interessenten, d. h. der fraglichen Länder des Donauraums selber, diese Entstellung der Tatsachen nicht. Man wird sich in Paris oder die Pariser werden sich spätestens in London darüber klar werden müssen, daß der stärkste Widerstand gegen die Tendenz des ursprünglichen Plans Tardieus aus Prag, Wien, Budapest, Belgrad und Bukarest kam. Der Widerstand nämlich gegen die unvermeidliche Absicht, aus der wirtschaftlichen Notwendigkeit politischen Profit zu schöpfen. Am stärksten hat in dieser Richtung die jüngste Erklärung des tschechischen Außenministers Dr. Beneß gewirkt, in der festgelegt wurde, daß zunächst einmal alle Großmächte, auch Deutschland und Italien, dem Plane ihre Zustimmung geben müßten, und zwar eine innerlich wahrhafte und ehrliche Zustimmung, daß ferner volle Uebereinstimmung aller Donauländer, also auch Ungarns und Oesterreichs, die Voraussetzung zur Verwirklichung des Projektes sei, weil jede Lücke in der geplanten wirtschaftlichen Konstruktion den Bestand des Ganzen gefährden müsse.

Man kann sich getrost darauf verlassen, daß hinter diesen Erklärungen des tschechischen Außen-

Moskauer Kriegspantastien

Neue Entladung im Fernen Osten?
Moskau, 31. März. In dem Blatt „Roter Stern“, dem amtlichen Organ des Kriegskommissariats, wird ein Krieg zwischen Japan und Stillen Staaten um die Herrschaft im Pazifik als unvermeidlich erklärt. In dem Aufsatz heißt es: „Die japanisch-amerikanische Dualität hat sich das japanisch-amerikanische und auf eine Polemik in den Zeitungen sowie auf augenfällige militärische Manöver beschränkt. Dies alles bestätigt aber lediglich die Unvermeidlichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen den japanischen und amerikanischen Imperialisten.“

Auch andere räterussische Blätter machen Japan darauf aufmerksam, daß es seine Stellung im Fall eines Krieges mit den Vereinigten Staaten erschwere, falls es zu Räterussland schlechte Beziehungen unterhalte. In manchen politischen Kreisen Rußlands spricht man von der Möglichkeit gemeinsamer russisch-amerikanischer Anstrengungen, um dem Vordringen der Japaner auf dem Amurischen Festland Halt zu gebieten.

Wie das Büro der „United Press“ aus Moskau meldet, zeigt im Gegensatz zu dieser wenig Erregung über die Zusammenziehung der japanischen Truppen im Fernen Osten, die russische Presse vornehmlich die russische Botschaft in Tokio, die den russischen Botschafter der Ostsee, den Eisenbahn in Chabin machte, eine Geste mandchurischen Staates gleichkam. Bei diesem Besuch soll der russische Botschafter seine Beziehungen zum Staat zusammenarbeiten. Die Zeitung „Ishikishi“, die diese Meldung veröffentlichte, verleiht sie mit der Überschrift: „Moskau behauptet, daß die räterussische Regierung Beschlüsse fassen, die für die Dauer berechnet seien, an der mandchurisch-chinesischen Grenze in der Nähe von Pogranitschnaja anlegt. Hierfür seien in Wladimirof 1000 Arbeiter in Dienst gestellt worden.“

Eli Beinhorn durchquert Australien

Nachdem Eli Beinhorn die 600 Kilometer breite Timor-See überflogen hat und in Port Darwin gelandet war, wurde sie, ausländischen Zeitungsberichten zufolge, bei ihrer Landung von einer ungeheuren Menschenmenge stürmisch begrüßt. Eli Beinhorn ist bekanntlich als erster weißer Flieger überhaupt nach Australien gekommen. Nach einem Aufenthalt in Port Darwin setzte sie ihren Flug über das Innere Australiens fort. Der Flug Eli Beinhorns findet in die erste Fliegerin ist, die nicht nur den australischen Kontinent besuchte, sondern in seiner Vordringung das sogenannte Toie Herz überwand hat. Heute morgen ist Eli Beinhorn bereits zu ihrem letzten Etappenflug nach Sidney gestartet.

Polens Zuteindustrie

unter dem Druck der Krise

Vollkommenes Versagen des Inlands-geschäftes — Tiefpunkt im Export — Befürchtete Einstellung namhafter Betriebe

Die Zuteindustrie in der Situation in der polnischen Zuteindustrie überbietet alle pessimistischsten Voraussagen. Der Absatz im Inlande bräunelt fast vollkommen, da die für diese Branche in Betracht kommenden Abnehmerkategorien als Käufer von Säden nahezu ganz weggefallen. So ist der Absatz der Kunstdüngerindustrie derart gefallen, daß die Mehrzahl der Betriebe die Erzeugung eingestellt hat und für den minimalen Bestand von Kunstdünger, der ab Fabrik-lager erfolgt, noch aus den Sädenorräten zehren, die teilweise aus Lieferungen vom Jahre 1930 stammen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den anderen chemischen Betrieben, die als Sädeverarbeiter als Käufer neuer Säde nur ganz sporadisch Aufträgen auf, daß die Landwirtschaft bei ihrer Abnahme als Abnehmer neuer Säde ganz wegfällt, der Verbrauch an Zuteinwand für Verpackungs-güter geht angesichts der Schrumpfung des geschäftes mit Rücksicht auf die Konkurrenz in indischen und englischen Industrie, die schon an sich unter weit günstigeren Verhältnissen und bedeutend billiger als die polnische Industrie produziert und dazu noch die Vorteile der Pfundentwertung genießt, ganz unheimlich. So kommt es nun, daß die Zuteindustrie nur drei Tage in der Woche, und auch da nicht mit der Hälfte ihrer Kapazität arbeitet. Die Lage ist in allerhöchster Zeit ein Umwälzung ein, so wird eine vollständige Stilllegung einiger namhafter Fabriken nicht zu umgehen sein.

Englands Finanzen

London, 1. April. Der Ueberschuß im englischen Staatshaushalt des soeben abgelaufenen Finanzjahres beträgt etwas mehr als 7 Millionen Mark. Viel höhere englische Schätzungen hatten mit einem Ueberschuß gerechnet. Die englische Presse erkennt zwar mit Befriedigung an, daß die Hoffnung auf ein ausgeglichenes Budget nicht enttäuscht worden sei; sie weist jedoch darauf hin, daß der Ueberschuß nur durch äußerste Anspannung der Steuerkraft erreicht worden sei und durch eine Verlegung der Steuerfälligkeitsschritte. Außerdem seien Einparungen in englischen Staatshaushalt erzielt worden durch die Herabminderung der Sozialausgaben. In der englischen Presse wird man, so wird ebenfalls nicht mit Steuerentlastungen rechnen. Vielmehr werde auch dieser Haushalt ein Haus-zu-Haus Sparmaßnahme und der äußersten Sparjamkeit sein müssen.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3

Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.100.000,- zł / Haftsumme 11.000.000,- zł

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Am 31. März d. J. entschlief sanft das langjährige Mitglied unserer Gemeindevertretung Herr **Fleischermeister**

Paul Siegmund

im Alter von 61 Jahren.

Wie er der Heimat und unserer Gemeinde die Treue gehalten hat in guten und bösen Tagen, so wollen auch wir sein Gedächtnis in Ehren halten.

Poznań, den 2. April 1932.

Die kirchl. Körperschaften
der evangel. Kreuzkirche.

Nach langem Leiden verschied heute früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Sohn, der

Bernhard Lewinsohn

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Roza Lewinsohn und Kinder.

Poznań, den 2. April 1932.

Dąbrowskiego 36.

Beerdigung findet statt am Montag, dem 4. April 1932, 5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus.

„Bleyle“

Sweater, Anzüge, Kleidchen,
Röckchen und Höschen für Kinder,
Damensweater, Herrenjacken u. Westen.
Vollständiger Ausverkauf 50% Ermäßigung

Wiza i Małuszek

Nowa 6.

27 Grudnia 5.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, für die Kranzspenden, dem Kirchenchor, sowie Herrn Pastor Päsche für die trostreichen Worte beim Heimgegangenen unsern lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Auguste Tschuschke
geb. Käßner.

Kobylin, den 31. März 1932.

Eugros Bekanntmachung Detail



Hierdurch gebe ich höflichst bekannt, daß ich neben meinem seit vielen Jahren bekannten Engrosgeschäft für **Damenhüte und sämtlichen Zubehör** ein **Detailgeschäft** eröffnet habe. Mein Lager ist mit den letzten Neuheiten versehen, die ich billigst verkaufe.

NOTE von den billigsten bis zu den elegantesten empfiehlt

B. TENENBAUM, Poznań
Stary Rynek 95/97 I. St. Vorderhaus Tel. 11-71

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst
Joh. Quedenfeld

Inh.: A. Quedenfeld

Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17

Straßenbahnlinie 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern

A. Denizot

Luboń (Poznań)

empfeht

Obstbäume- und Sträucher,

Park- und Zierrosen,

Koniferen,

Lebende Hecken.

Auf Wunsch Preisliste!

Handarbeitssalon

„MASCOTTE“

Poznań, ul. Św. Marcina 28 (vis a vis Kantaka) mit eigenem Stickerei- u. Zeichnungsatelier empfiehlt fertige, angefangene und aufgezeichnete Handarbeiten sowie die hierzu benötigten Materialien.

Grösste Auswahl u. Musterkollektion

Alles zu äusserst kalkulierten, zeitgemässen billigsten Preisen.

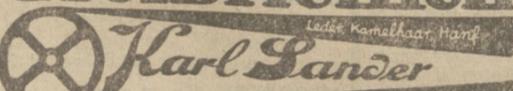
Hindenburg-

Polytechnikum Oldenburg i. O.

Ausbildung von Ingenieuren aller

Fachrichtungen.

Treibriemen



Poznań, ul. Św. Wawrzynia Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Dachdeckerarbeiten

werden sauber und billigst ausgeführt vom Dachdeckermeister

Paul Röhr, Poznań,
Grobla 1 (Kreuzkirche).

Wege zu Büchern

Nr. 2. Heitere Literatur.

Berend, A.: Fräulein Betty, die Witwe. Ein kleiner Roman in 13 Kapiteln.

— Kleine Umwege. Novellen. (Reclams Univ.-Bibl.). Br. Rm. 0.35, Geb. Rm. 0.75.

Berg, Aja: Der Mann am Steuer. Ein heiterer Roman. Ln. Rm. 4.—.

Bernard, Trist.: Loriveaus Milchbruder. Kurzgeschichten. (Reclams Universal-Bibl.). Br. Rm. 0.35, Geb. Rm. 0.75.

Birkner, Friede: Frischer Wind aus Westen. Heiterer Roman. Ln. Rm. 4.—, Br. Rm. 2.75.

— Ihr Mann, der Hochstapler. Heiterer Roman. Ln. Rm. 4.—, Br. Rm. 2.75.

— Sidonie fesselt ihren Mann. Ein heiterer Roman. Ln. Rm. 4.—, Br. Rm. 2.75.

— Wieso, Hoheit? Heiterer Roman. Ln. Rm. 4.—, Br. Rm. 2.75.

In jeder Buchhandlung.

Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Nähe elegant, schnell und billig. Time, Św. Marcin 43.

Wekaragis

I. Nachbau

anerkannte Pflanzkartoffeln

beste Wirtschaftskartoffel mit Höchsterträgen für alle Böden

gibt ab zum Preise von 8 zł per 100 kg

Dominium Kurowo, p. Kościan.

Möbel

Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen

in solid. Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

Zur Frühjahrsplantation

empfehlen wir gut bewurzelte, starke, aufrecht wachsende

himbeerpflanzen (rote Marlborough)

zu 15 Groschen pro Stück gegen Nachnahme.

Obstgut Walthersberg, Komotowo Sad, poczta Osiek (Notecia), powiat Wyrzyski.

Habe mich in Ritschenwalde (Tel. 29) als

Tierarzt

niedergelassen.

G. Fritz.

Strebjamer Herr

für Postversand eines Massenartikels für dort gesucht. Nur schriftliche Tätigkeit, hoher Verdienst. D. Bergfeld, Halle (S.) I 45. (Deutschland).

Selbständiger Buchhalter

bilanzlicher Korrespondent, deutsch-poln.-englisch, sucht Posten. Branche gleichgültig. Offert. erbeten an Pomeranz, Katowice, Opolska 4, Wohnung 3.

Pelze sind Goldwerte!

Sofort einkaufen! Pelzfutter, Neuheiten, Befestigungsartikel. Alle Pelzwaren Schlemmerpreise!!

W. Hankiewicz Poznań ul. Wielka 9 (Kl. n. Szwedka)

Billiger kann es nicht sein 95 gr

Damentaghemd mit Spitzen, Garnitur (Zughemd und Damenbeinkleid) 3,90. Damentaghemd mit Toledo v. 1,90. Damentaghemd mit Toledo v. 2,90. Seidenschlupfer v. 4,90. Seidenschlupfer v. 4,90. Trikotschleier v. 2,90. Damenhemd Pomeranz v. 1,60. Kombination v. 2,90. empfindlich zu sehr empfindlichen Preisen in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht. Wäsche-Fabrik

J. Schubert, Poznań, Wroclawska 1

Aufwartefrau

1 bis 2mal wöchentlich gesucht. Dąbrowskiego 25, Wohnung 1.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens
Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10. Gottesdienst. — 10 Uhr in Kamthall: Festgottesdienst. Dr. Hoffmann. Danach Christenlehre. Derj. — Dienstag, 3. Wiederbeginn des kirchlichen Religionsunterrichts für die jüngeren Kinder; 4. für die älteren Kinder. 8. Männerchor. — Donnerstag, 3½: Frauenerlein (Wroclawska 10).